

er 1928.  
Personales  
ist doch viel  
ig ist!  
iner Fran  
efform von  
mei selbige  
er.  
unden an  
Wenn alle  
ne Freude  
erkenntnis  
herliche  
ie Qualität  
er gemacht  
in!" Das  
das an?  
sie heran  
ette ein!  
g. „Dai  
? fragte  
berie der  
utritellen  
Arbeiter  
n Hajen  
das Joll  
er.  
nder der  
Seiten  
immer  
ab müde  
ter kann  
mit jede  
nso auch  
se Be  
ummern  
iefert.  
Buch die  
ter Aus  
e neuer  
fremd-  
dass ge  
e Werte  
er klar,  
hntesten  
en.  
rang von  
bung hie  
itt  
ndel  
straße  
gabe und  
sch.  
Bauer.  
Iber  
Dr. Bauer  
in ganz  
komplett  
Schlechte  
zu  
Quartier  
formiert  
in ihm  
Müller  
s. Hand  
und im  
ittung  
n Zag bei  
22. Juni 7  
Bis  
bis  
teil  
H.

# Bote von der Ybbs.

Beilage

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig ..... S 14 60 Halbjährig ..... 7 30 Vierteljährig ..... 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig ..... S 14— Halbjährig ..... 7— Vierteljährig ..... 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.
---	--	---

Nr. 38.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. September 1928.

43. Jahrg.

## Die Sozialdemokraten und der Zehnjahrestag der Republik.

In einigen Wochen wird in Oesterreich der zehnte Geburtstag der Revolution begangen werden. Die Sozialdemokraten beginnen schon mit den Vorbereitungen für diesen Jahrestag, indem sie ihren Anhängern Geschichtsfälschungen vorsetzen, aus denen sich ergeben soll, daß die sozialdemokratischen Führer sozujagen Kämpfer für die Republik waren in der Zeit, als die Macht im alten Oesterreich noch im Besitze der Dynastie war. In ihrem, dem sozialdemokratischen Parteitage gewidmeten Begrüßungsaussage leistete sich die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ z. B. die folgende Geschichtsfälschung: „Es war unsere Partei, es war die sozialdemokratische Arbeiterschaft, die vor zehn Jahren in der Zeit der schlimmsten Not des Landes die Republik erzwungen, die Republik gegründet, die Republik durch alle Gefahren hindurchgeführt hat. Die Republik — sie ist uns mehr als bloß ein Staat, in dem es keinen Kaiser gibt. Mehr als bloß die Form der Demokratie. Sie ist uns die Errettung von mit schwersten Opfern an Blut und Freiheit und Lebensglück bezahlten Kämpfen der Arbeiterklasse in der Vergangenheit.“

Demgegenüber muß im Interesse der geschichtlichen Wahrheit festgestellt werden: die sozialdemokratischen Führer haben in der Vergangenheit — vor allem in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege — aber schon gar keine Opfer gebracht, um die Republik herbeizuführen. Weder Dr. Viktor Adler, der die Sozialdemokratie des alten Oesterreich bis zum Zusammenbruche führte, noch Dr. Renner, der erste Kanzler der Republik, rührten, solange die Dynastie noch herrschte, auch nur einen Finger gegen diese dynastische Herrschaft. Es fiel ihnen gar nicht ein, gegen die Herrschaftstellung der Dynastie zu kämpfen. Diese geschichtliche Tatsache ist um so bemerkenswerter, als ja das monarchische Oesterreich in sozialpolitischer Hinsicht rückständig genug war. Man erinnere sich nur an die Tatsache, daß Kaiser Franz Josef die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter in Thronreden wiederholt versprochen hatte, daß aber nie im Ernste daran gearbeitet wurde, diese Verheißung zu erfüllen. Das aber nahmen die sozialdemokratischen Arbeiterführer mit größter Ruhe hin.

Und während des Krieges? Da bewies z. B. Dr. Renner in einer Reihe von Aufsätzen in der „Arbeiter-Zeitung“, wie notwendig der Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie sei. Das hörte natürlich niemand lieber als der Wiener Hof. Ihm hatten aber die sozialdemokratischen Führer schon früher wertvolle politische Gefälligkeiten erwiesen, z. B. durch den Kampf gegen die alldeutsche Idee, deren Vertreter für den Anschluß Oesterreichs an das deutsche Reich sich einsetzten, als Dr. Otto Bauer in seiner Schrift über die Sozialdemokratie und die Nationalitätenfrage die „alldeutsche Katastrophentheorie“ bekämpfte. Austerlitz wieder hatte keine anderen Schmerzen als die, ein Zusammengehen der Dynastie mit den Arbeitermassen gegen „die deutsche Bourgeoisie“ zu befürworten, die gegen slawisierende Regierungsmaßnahmen im Reichsrat obstruierte. Austerlitz war für eine Art „Zäsurismus“, der die Demokratisierung des Wahlrechtes durchsetzen sollte! Und wie dankbar waren die sozialdemokratischen Führer dem Kaiser Franz Josef dafür, daß er seinen ganzen ungeheuren Einfluß für die parlamentarische Erledigung der Wahlrechtsvorlage geltend machte und gar sein absolutistisches „Ich will es!“ sprach, um die Gegner der Wahlrechtsvorlage zum Verzicht auf ihre Opposition zu bestimmen.

Nach dem Zusammenbruche aber? Nun, die republikanische Lösung wurde zuerst aus den nationalen deutschen Kreisen ausgegeben, zu einer Zeit, in der die sozialdemokratischen Führer noch mit Kaiser Karl palatierten. Dr. Renner weiß ja gut genug, wie vorsichtig die sozialdemokratischen Führer waren, als man doch noch nicht recht wußte, ob die dynastische Herrschaft in irgendeiner Form vielleicht doch noch bestehen bleiben könnte. Nein, republikanisches Heldentum konnte man an den sozialdemokratischen Führern wahrlich nicht wahrnehmen. Und die glorreiche „Revolution“? In furchtbarer Hungerzeit eine Operette, in der die wohlgenährten sozialdemokratischen Führer über einen Gegner siegen konnten, der nicht da war. Da sich wirklich niemand der Dynastie annahm, da niemand bereit war, für sie zu kämpfen, da ihre Herrschaft an ihrer inneren Unmöglichkeit längst

zugrundegegangen war, war es wirklich ganz sicher, eine Revolution zu machen. Und jetzt machten die sozialdemokratischen Führer die Revolution, die nicht gekommen wäre, wenn die Dynastie einen Mann und einen richtigen Gedanken aufgebracht hätte. Man lasse also das Gefasel über die Opfer für die Republik.

## Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Es scheint, daß in der sozialdemokratischen Partei die Scharfmacher wieder einmal die Oberhand gewonnen haben. Das tritt im Verhalten der Partei gegenüber dem Heimwehraufmarsch am 7. Oktober d. J. zu tage. Das W. Neustädter sozialdemokratische Blatt hatte sich noch vor kurzem auf den Standpunkt gestellt: das Recht auf die Strafe ist ein allen Parteien zustehendes Recht. Also wäre der Heimwehraufmarsch in W. Neustadt selbstverständlich nicht zu verhindern, aber das Recht der Strafe hätte in diesem Falle auch für die Sozialdemokraten zu gelten, wenn sie eine Kundgebung veranstalten. Eine Kundgebung, das konnte aber selbstverständlich nicht eine Kundgebung sein, die am selben Orte und zur selben Stunde abgehalten wäre. Eine unter diesen Umständen veranstaltete Kundgebung könnte nur den Zweck haben, die Kundgebung der Heimwehren zu verhindern. Das aber ist es, wofür die Kommunisten sich einsetzen. Sie machen seit Wochen dafür Stimmung, daß die Kundgebung der Heimwehren in W. Neustadt verhindert werden sollte. Es scheint, daß die Sozialdemokraten dem Einflusse der Kommunisten und der Radikalen in der eigenen Partei erliegen sind. Wenigstens geht aus den Beschlüssen einer sozialdemokratischen Parteikonferenz, die vor einigen Tagen in W. Neustadt abgehalten wurde, deutlich hervor, daß die Sozialdemokraten am 7. Oktober in W. Neustadt die Heimwehrrundgebung verhindern wollen. Sie werben für einen Massenzug der sozialdemokratischen Organisationen nach W. Neustadt. Im gleichen Sinne sprach sich der Schutzbundhauptideologe Dr. Deutsch in einem Wiener Montagsblatte aus. In demselben Montagsblatte wurde aber auch der Gedanke vertreten, es seien — beide für den 7. Oktober nach W. Neustadt einberufenen Kundgebungen zu verbieten. Es kann als ausgeschlossen gelten, daß die Regierung diesem Wunsche sich anschließen könnte. Warum nicht beide Kundgebungen verbieten? Damit wäre doch für den 7. Oktober die Ruhe für W. Neustadt gesichert? Gewiß. Die Ruhe wäre gesichert. Aber die Sozialdemokraten hätten auch erreicht, daß der Heimwehraufmarsch in W. Neustadt verhindert ist, sie hätten also erreicht, was sie wollen — daß mittelbar oder unmittelbar sie darüber zu entscheiden haben, ob irgendeine ihnen nicht genehme Organisation irgendwo eine Kundgebung veranstalten darf oder nicht. Das wäre die Wirkung eines Verbotes beider Kundgebungen in W. Neustadt. Der 7. Oktober in W. Neustadt hat also eine Bedeutung, die weit über die Bedeutung eines lokalen Ereignisses hinausreicht. Es ist durchaus in der Ordnung und entspricht auch durchaus den demokratischen Meinungen, daß der Heimwehraufmarsch in W. Neustadt unter allen Umständen durchgeführt wird. Wenn das den Sozialdemokraten nicht paßt, dann sollen sie am 7. Oktober die Strafen in W. Neustadt meiden, in denen sich der Heimwehraufmarsch vollziehen wird. Die Verantwortung dafür, daß es in W. Neustadt zu Zusammenstößen kommen könnte, haben die Sozialdemokraten zu tragen, sie, die sich das Recht anmaßen, zu bestimmen, ob eine Kundgebung abgehalten werden darf oder nicht. Das ist der klare, mit dem Gedanken der Demokratie und mit der Ordnung im Staate übereinstimmende Sachverhalt. Das sozialdemokratische Getue darf diesen klaren Sachverhalt nicht verdunkeln. Unserer Meinung nach müssen auch die staatlichen Machtmittel eingesetzt werden, um einen Sieg des roten Terrors zu verhindern. Hier gilt es den Schutz demokratischer Grundrechte gegen den antidemokratischen Terror. Dieser Schutz muß gewährt werden, wenn wir nicht wollen, daß der Terror auf der ganzen Linie unseres öffentlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens einen Erfolg erzielt, der ihm nicht so bald wieder entrisen werden könnte.

Deutschland.

Reichskanzler Müller ist von Genf zurückgekehrt. Er kommt mit leeren Händen, der praktische Erfolg ist gleich

Null. Für Stresemanns Außenpolitik ein schwerer Schlag. Zuerst kam Briands herausfordernde Rede, die ein Faustschlag gegen Locarno war und dann das Ausweichen jeder ernstlichen Erörterung der Räumungsfrage. Ob dies alles anders gewesen wäre, wenn Stresemann persönlich die Verhandlungen geführt hätte, ist schwer zu sagen und kaum auch anzunehmen. Die scharfe Art Briands ist sicherlich darin zu suchen, daß Frankreich durch das französisch-englische Militärabkommen wieder festeren Rückhalt hat. Diese neuerliche Annäherung der beiden Großmächte nicht rechtzeitig erkannt und eventuell durchkreuzt zu haben, ist ein großes Minus in der deutschen Außenpolitik. Reichskanzler Müller-Franken bezeichnete recht bescheiden als einziges Aktium die Tatsache, daß über die Räumungsfrage doch verhandelt und nicht wie nach dem englischen Vorschlage, auf den Spätherbst verschoben werden wird. Wichtiger noch wertet der Kanzler, daß es gelungen ist, unabhängig von der Räumungsfrage auch einer offiziellen Behandlung des Reparationsproblems den Weg zu ebnen. Eine dauernde Kontrolle als Gegenleistung für die Räumung lehnte Kanzler Müller entschieden ab. Er erklärte unter ausdrücklicher Betonung der Einmütigkeit des Reichskabinetts, daß Deutschland die Opfer einer Dauerkontrolle niemals auf sich nehmen wird. Französische Anspielungen auf die innerpolitische Zwangslage, aus der heraus für Deutschland ein Entgegenkommen ratjam wäre, konnte der Kanzler ohne weiters mit dem Hinweis abtun, daß an der Treue der rheinländischen Bevölkerung nicht zu zweifeln und daß die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands sich völlig einig darüber sei, daß eine Kontrolle über das Jahr 1935 hinaus eine einfache Unmöglichkeit sei. Alles zusammen ist ein recht mageres Ergebnis einer mit viel Worten und wenig Taten betriebenen Friedenspolitik. Ob nicht doch eine völlige Umorientierung der deutschen Außenpolitik heilsamer und erträglicher wäre? Wenn Erfolge sprechen sollen, so ist dies nicht von der Hand zu weisen angesichts der letzten Ereignisse in Genf.

Jugoslawien — Griechenland.

Wie verlautet, werden Ministerpräsident Venizelos und der griechische Minister des Neufers auf der Rückkehr aus Rom und Paris Anfang Oktober einige Tage in Belgrad Aufenthalt nehmen. Bei dieser Gelegenheit sollen ein Freundschaftsvertrag und ein Arbitragepakt zwischen Jugoslawien und Griechenland zur Unterzeichnung gelangen.

Bulgarien.

Die bulgarische Regierungskrise hat nun ihre Lösung gefunden. Ministerpräsident Diaptschew hat dem König eine Liste vorgelegt, die sich vollständig mit dem früheren deckt, nur daß Radtscho Maggaroff, ein vertrauter Freund Volkows, das Eisenbahnministerium übernimmt. Volkow behält die Leitung des Kriegsministeriums, Burow die des Außenministeriums. So endet die Krise mit der Bestätigung des alten Kabinetts, weil jede andere Lösung die Auflösung des „Sgavor“, das ist die derzeitige Koalition, bedeuten hätte. Trotzdem ist man in politischen Kreisen der Ueberzeugung, daß dieses Kabinett das letzte vom „Sgavor“ gebildete ist. Eine Erleichterung der schweren wirtschaftlichen Lage Bulgariens wird in nächster Zeit eintreten, da der Völkerbundrat die Stabilisierungsanleihe genehmigt hat, von der auch ein Teil zur Beseitigung der Erdbebensschäden verwendet werden soll.

Rumänien.

Rumänien leidet an einer schleichenden Regierungskrise. Man glaubt, daß Bratianu infolge der neuen Schwierigkeiten, die der Aufnahme der rumänischen Anleihe entgegenstehen, sowie auch wegen ihm unannehmbar erscheinender Bedingungen Deutschlands zu den deutsch-rumänischen Verhandlungen seine Demission geben wird. Man nimmt an, daß Bratianu Averescu als seinen Nachfolger vorschlagen werde, der mit dem bestehenden Parlament weiter regieren und die Verhandlungen weiter führen soll. Von seiten der nationalen Bauernpartei wird erklärt, daß die Partei einer solchen Lösung den stärksten Widerstand entgegensetzen würde. Die Partei wünscht eine Regierung Maniu und würde höchstens bereit sein, eine Regierung Stirben oder Titulescu anzuerkennen. Von anderer Seite wird behauptet, daß Bratianu noch einen Versuch unternehmen würde, die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende zu bringen. In diesem Falle würden die rumänischen Delegierten nach Berlin fahren und die Krise vielleicht noch einen Aufschub erlangen.

**Albanien.**

Das Königreich Albanien wurde nun von den meisten Staaten, darunter auch Oesterreich anerkannt. Von einer gewissen Bedeutung ist die Anerkennung Jugoslawiens, die erst vor einigen Tagen erfolgte, da man bekanntlich dort gegen den Titel „König der Albaner“ Stellung nahm und lieber den Titel „König von Albanien“ gesehen hätte.

**Türkei.**

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha erklärte in einer Rede, daß die neue Regierungsform in der Türkei gegen Anarchie und Aufruhr gesichert sei. Bei richtiger Verwaltung werde es möglich sein, nach und nach die Türkei zu einem der reichsten Länder der Welt zu machen. Die Regierung werde eine Vorlage zur Währungsstabilisierung vorlegen, die ohne ausländische Anleihen durchgeführt werden soll.

**Polen — Litauen.**

Der unerledigte Konflikt Polen—Litauen bekommt durch eine unlängst von dem Staatspräsidenten Smetona auf der Jahresfeier der litauischen Offizierschule in Kowno gehaltenen Rede neue Nahrung. Er sagte dort u. a.: Man müsse alles verteidigen, was Litauen gehöre. Litauen besitze aber noch nicht Wilna. Für Litauen sei das Recht wertvoller als der Friede. Des weiteren hob Staatspräsident Smetona hervor, daß Wilna und einige südliche Gebiete Litauen gehören müssen. Litauen könne nur mit der Hauptstadt unabhängig sein. Recht friedlich sind diese Äußerungen nicht, wenn man noch bedenkt, daß die Wilnafrage die Hauptfrage des ganzen Konfliktes bildet.

**Dänemark.**

Bei den Wahlen des Landting, bei denen es sich um die Neubesezung der Hälfte der Landtingmandate handelt, erhielten die Sozialdemokraten einen erheblichen Stimmenzuwachs. In Nordschleswig erhielt die Deutschschleswigsche Partei 6719 Stimmen (24 Wahlmänner) gegenüber 4576 Stimmen im Vorjahre. Beachtenswert ist, daß die Deutschen einen recht bedeutamen Stimmenzuwachs erhielten.

**Schweden.**

Die Reichstagswahlen haben, soweit sie sich jetzt schon überblicken lassen, den Sozialdemokraten einen Verlust von 14 Mandaten gebracht. Die Sitze werden sich wie folgt verteilen: Konservative 67, Bauernbund 27, Liberale 3, Freisinnige 27, Sozialdemokraten 84, Kommunisten 6. In politischen Kreisen schätzt man die bürgerliche Mehrheit der Zweiten Kammer auf 34 Stimmen. 98 Sozialdemokraten und Kommunisten sitzen 132 Bürgerliche, Bauernbund, Liberale und Freisinnige gegenüber. Wahrscheinlich wird Admiral Lindman, der die Konservativen im Wahlkampf glänzend geführt hat, vom König den Auftrag erhalten, das neue Ministerium zu bilden.

**Spanien.**

Primo de Rivera feiert sein Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum, die Weilen der König eine Auslandsreise unternommen hat. Diese Feier wäre beinahe recht unliebsam durch einen Putsch gestört worden, hätte man diese Verschwörung nicht rechtzeitig entdeckt. Durch Massenverhaftungen in Madrid, Barcelona, Saragossa, Valencia und anderen Städten ist der Ausbruch der Erhebung rechtzeitig unterdrückt worden. Die Jubiläumsfeiern nahmen ihren weiteren ungestörten jubelnden Verlauf.

**Persien.**

Die Europareisen orientalischer Fürsten nehmen immer mehr zu. Schah Riza Khan wird demnächst auch eine Reise nach Europa unternehmen und es sollen die Vorbereitungen hierfür bereits beendet sein. Der Schah, der von einem Gefolge von 50 Personen begleitet sein wird, wird Paris, Berlin, London und Moskau besuchen. Die Reise hat keine politische Bedeutung, da der Schah bloß den Stand der Industrie in den einzelnen Ländern kennen lernen will.

## Aus dem W. Neustädter Industriegebiet.

Aus Pottendorf wurde uns geschrieben: Die sozialdemokratischen Blätter versichern jetzt, daß sich die sozialdemokratischen Parteianhänger hauptsächlich deswegen gegen die angesagte Heimwehrkundgebung am 7. Oktober in Wiener-Neustadt wenden, weil sie in ihr eine freche Herausforderung der Wiener-Neustädter Arbeiterschaft durch Leute erblicken, die aus weiter Ferne nach Wiener-Neustadt kommen. Sie versichern weiter, daß sie gegen eine Veranstaltung heimischer gegnerischer Parteiangehöriger gar nichts einwenden würden, nur „die Provokationen der steirischen und kärntnerischen Heimwehrleute“ können sie sich unter keinen Umständen gefallen lassen. Nun, wie es mit der hier betonten Friedensliebe der Austromarxisten gegenüber der einheimischen, nicht sozialdemokratischen Bevölkerung in Wirklichkeit bestellt ist, darüber geben die roten Terrorakte in Pottendorf bei W. Neustadt gegenüber dem dortigen deutschen Völkischen Turnverein, dem Schützvereinsortsguppen, sowie der ganzen nichtsozialdemokratischen Bevölkerung klare Auskunft.

In Pottendorf, das von 11 Sozialdemokraten und 7 Nichtsozialdemokraten in der Gemeindebestube vertreten und von dem roten Bürgermeister Dr. med. Swoboda, einem ehemaligen Mitgliede des Wiener deutsch-akademischen Gesangsvereines, geleitet wird, machen die nicht sozialdemokratischen Bewohner und unter ihnen vor allem die

deutschvölkischen Turner und die Deutschen Schulvereinsmitglieder in den letzten Wochen und Monaten ein wahres Martyrium mit. Es vergeht keine Veranstaltung des Turnvereines und der Schulvereine, die nicht von den aufgekochten sozialdemokratischen Parteiangehörigen in der rüdesten Weise gestört wird. Bei der vom Turnverein und der Ortsgruppe des Schulvereines Südmarch veranstalteten heurigen Sonnwendfeier begleiteten die Sozialdemokraten das Absingen des Deutschlandliedes mit gröhlenden Psuirufen, stänkerten die Teilnehmer fortwährend an und gingen schließlich zu Tätlichkeiten über. Dem Schlossermeister Sailer, einem allseits geachteten Manne, versetzte der sozialdemokratische Gemeinderat Schmid einen solchen wuchtigen Tritt in den Bauch, daß ein Zerplatzen der Gallenblase eintrat und Sailer durch Wochen hindurch an das Krankenlager gefesselt blieb. Dieser ganz gemeine Rohheitsakt harret noch seiner gerichtlichen Sühne.

Am Sonntag den 9. d. M. traten die sozialdemokratischen Terroristen von Pottendorf abermals in Aktion. Durch Stunden hindurch blockierten sie den Garten, in dem der Turnverein ein einfaches Sommerfest veranstaltete, dem weder ein öffentlicher Umzug, noch ein Aufmarsch vorangegangen war. Die ausgebotene Gendarmerie hatte alle Mühe, die Teilnehmer des bescheidenen Festes vor Tätlichkeiten der roten „Freiheitshelden“ zu schützen. Der rote Vizebürgermeister Czech hielt eine Rede, in der er teils den Beschwichtigungsmeier, teils den Hezapostel mimte. Die Wirkung der Rede ließ aber nur auf den Hezapostel schließen. Unter solchen Umständen ist jedes öffentliche Auftreten der nichtsozialdemokratischen Vereine und Verbände in Pottendorf in Frage gestellt. Wer kann es auch wagen, zu einer Veranstaltung zu gehen, wenn man nicht sicher ist, von den roten Terroristen erschlagen zu werden? Bürgermeister Doktor Swoboda, der sich, wenn man ihn an seine nationale Vergangenheit erinnert, immer darauf ausredet, daß er niemals ein Völkischer, sondern immer nur ein Freiheitsliebender war, kann sich auf die Freiheit, die sich unter seiner Führung in Pottendorf bei den Genossen entwickelt hat, etwas einbilden! Die nichtsozialdemokratische Bevölkerung von Pottendorf aber wird Mittel und Wege finden müssen, um der Freiheit, wie sie die Genossen meinen, wirksam begegnen zu können.

## Die Wiener Tschechenpresse im Dienste des Austromarxismus.

Wer noch nicht gewußt hat, daß die aus tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch ausgehaltenen Wiener Blätter, wie „Tag“, „Morgen“, „Stunde“, die Aufgabe haben, der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich Gefolgschaft zu leisten, dem wird es wohl jetzt klar, wenn er die Haltung beobachtet, die diese Blätter zu der am 7. Oktober in W. Neustadt stattfindenden Heimwehrkundgebung einnehmen. Die Schreibweise dieser Blätter unterscheidet sich durch nichts von der Schreibweise der „Arbeiter-Zeitung“, des „Abend“, des „Arbeiterwillens“, ja manchmal bringt es die Wiener Benesch-Blätter sogar zuwege, die rote Parteipresse, was die Beschimpfung der Heimwehren und ihrer Leitung anbelangt, noch zu überbieten und das will doch gewiß etwas heißen. Die größten Lügen über den 7. Oktober werden von den Wiener Benesch-Blättern erfunden und verbreitet, wußten sie doch sogar zu melden, daß eine halbe Million Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibender und Angestellter am 7. Oktober gegen die Heimwehren aufmarschieren werden. Der „Tag“, das führende Blatt der Wiener Benesch-Presse, hat seine Maske sogar soweit gelüftet, daß er sich nicht scheute, das Schlusswort eines Artikels der „Arbeiter-Zeitung“ an die Spitze eines Leitartikels zu stellen, in dem der rote Parteitag am 14. ds. begrüßt wurde. Die Tatsache, daß die niederreichende und zerstörende austromarxistische Politik die kräftigste Unterstützung der tschechischen Regierung findet, muß immer wieder in der Oeffentlichkeit festgestellt werden. Ist es nicht eine unerhörte Erscheinung, daß eine fremde Regierung in unserem Staate eine Presse unterhalten kann, deren Zweck es ist, die Staatsbürger gegen einander zu heizen? Offenbar will die tschechoslowakische Presse auf diesem Wege Schwierigkeiten gegen den Anschluß schaffen, gegen den sie auch in der internationalen Politik an der Seite Frankreichs heht.

## Eine sozialdemokratische Wahl Niederlage.

Aus Krems a. D. wurde uns berichtet: Bei einer nahezu 100-prozentigen Wahlbeteiligung fanden am 7. ds. die Betriebsratswahlen in der Konservenfabrik J. G. Hieggern in Krems statt. Sowohl der Deutsche Arbeiterbund, als auch die Lebensmittelgewerkschaft waren wahlwerbend aufgetreten. Das Ergebnis war für die sozialdemokratischen Drahtzieher niederschmetternd. 42 Stimmen wurden für den Deutschen Arbeiterbund, 34 für die sozialdemokratische Lebensmittelgewerkschaft abgegeben. Infolgedessen verteilt sich die Mandatszahl 2:2. Lediglich der Tatsache, daß zehn jugendliche Mitglieder des Deutschen Arbeiterbundes infolge des nicht erreichten Wahlalters nicht stimmberechtigt waren, verdanken die roten Herrschaften ihr mit Ach und Krach behauptetes zweites Mandat. Dieser durchschlagende Erfolg des Deutschen Ar-

beiterbundes ist umso höher anzuschlagen, als die roten Bonzen alle Hebel in Bewegung setzten, um ihre Stellung im Betriebe zu behaupten.

## Die neue Eisenbahnverkehrsordnung.

Die am 1. Oktober in Kraft tretende neue Verkehrsordnung enthält eine Reihe erfreulicher Neuerungen für das reisende Publikum. So ist vor allem das Recht auf einen Sitzplatz hervorzuheben, das den Reisenden in der Zukunft davor bewahren soll, die Fahrt in der Eisenbahn stehend machen zu müssen. Reisende der zweiten und dritten Klasse, die in diesen Klassen keinen freien Platz mehr finden, sollen tunlichst in die nächsthöhere Wagenklasse untergebracht werden. Erhält der Reisende auch in der höheren Klasse keinen Sitzplatz, so kann er gegen Rückzahlung der Differenz in einer niedrigeren Klasse fahren. Beim Versäumen eines Zugsanschlusses infolge Zugsverspätung darf der Reisende die Fahrt, ohne einen Zuschlag zahlen zu müssen, mit dem nächsten Zug fortsetzen, auch wenn dieser Zug der Gattung der gelösten Fahrkarte nicht entspricht. Er kann also auch mit einer Personenzugskarte auch im Schnellzug weiterfahren. Er kann aber auch zu seinem Ausgangsort zurückkehren, ohne für die Rückbeförderung zahlen zu müssen. Eine wichtige Bestimmung ist auch das Recht auf die Rückerstattung des Fahrpreises für nicht voll ausgenützte Karten. Die bisherige Beschränkung des Begriffes Reisegepäck wird fallengelassen; es können Gegenstände aller Art als solches aufgegeben werden. Gerät das Gepäck in Verlust, so werden nicht wie bis jetzt 25 Schilling pro Kilogramm ersetzt, sondern es wird vollen Ersatz geleistet. Vom 1. Oktober an hören die Damenabteile ganz auf, dafür werden in allen Waggonen Nichtraucherabteile eingerichtet. Scharlach-, Typhus-, Diphtherie-, Ruhr-Kranke und überhaupt mit ansteckender Krankheit behaftete Personen dürfen nur in besonderen Abteilungen befördert werden. Die neue Verkehrsordnung enthält auch neue Bestimmungen über die Benutzung der Warteräume. Auf Bahnhofen mit geringem Verkehr braucht die Öffnung der Warteräume erst eine halbe Stunde vor dem Abgang des Zuges zu erfolgen, an verkehrstarken Bahnhofen wie bis jetzt eine ganze Stunde früher.

## Der neue Landesführer der n.-ö. Heimwehren.

Bei der am vergangenen Samstag durchgeführten Neuwahl des Landesführers wurden Nationalratsabgeordneter Julius Raab zum ersten und Landesrat Doktor Viktor Mittlermann zum zweiten Landesführer des Selbstschutzbundes Niederösterreich gewählt.

## Niederösterreichischer Kaufmannstag in Horn.

Der vom Landesverband der Provinz-Handelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs am 12. September 1928 in Horn veranstaltete niederösterreichische Kaufmannstag wies eine derart starke Beteiligung aus allen kaufmännischen Gremien und Genossenschaften Niederösterreichs auf, daß der geräumige Saal des kathol. Vereinshauses in Horn samt seiner großen Galerie die Teilnehmer, weit über vierhundert an der Zahl, kaum fassen konnte. Dieselben wurden von Präsident Löschner namens des Landesverbandes und Vorsteher Fries namens der Handelsgenossenschaft Horn begrüßt. Kommerzialrat Löschner konnte ferner zahlreiche hervorragende Vertreter der Behörden und des Handelsstandes als Ehrengäste begrüßen, so insbesondere Nationalrat Parzitt, Bürgermeister Kommerzialrat Witzlperger, Präsident Kommerzialrat Winzler, Kommerzialrat Langner, Präsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, Rammerrat Diezler, Präsident Plaf der „Reichsorga“, Hofrat Baumann der niederösterreichischen Landesregierung u. a. m.

Bürgermeister Witzlperger entbot den Willkommgruß der Ausstellungsstadt Horn, worauf Hofrat Baumann im Auftrage des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und namens der niederösterreichischen Landesregierung dem besonderen Interesse, welches beide Behörden den Beratungen des Kaufmannstages entgegenbringen, bereiten Ausdruck gab. Nationalrat Parzitt wies auf die großen Verdienste des Präsidenten Löschner um die kaufmännische Organisation hin, durch welche allein der so notwendige Einfluß auf die Gesetzgebung erzielt werden kann. Präsident Winzler sprach namens der Handelskammer und des Hauptverbandes der Kaufmannschaft, Präsident Plaf namens der Reichsorganisation der Kaufleute Niederösterreichs.

Die Referate der Kammerräte Roth, Seiser, Muckenschnabel, Pelikan, Held und Bernhart, ferner der Herren Lachmann, Vorstand der Handelsgenossenschaft Wetzl und Frank, Vorstand stellvertreter der Handelsgenossenschaft Tulln, über die für die Kaufmannschaft derzeit wichtigsten Fragen, erweckten großes Interesse. Vor allem begegneten die Frage des Aufschubens von Bestellungen und der Erlassung eines Tumultschadengesetzes lebhafter Teilnahme. Nach mehr als dreistündiger Dauer konnte Präsident Löschner die sehr gut verlaufene Tagung, welche die Einigkeit des Kaufmannstandes in allen Ständesfragen durch einhellige Annahme der vorgeschlagenen Resolutionen aufs neue bewiesen hat, mit Dankworten an die Teilnehmer schließen, worauf sich dieselben fast vollzählig in die Landesausstellung begaben.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“

# Großdeutsche Volkspartei. Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei

Wie wir erfahren, ist die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei für Samstag den 29. d. M. einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen als Gegenstand außer dem Bericht über die politische Lage die Frage der Reform der Bundesbahnen, ein Bericht über die Beziehungen zwischen Bund und Ländern, beziehungsweise Abgabenteilungsnovelle, sowie eine Reihe von Organisationsfragen.

## Sprechtage der großdeutschen Landtags- Abgeordneten.

Ab 22. September sind die Sprechtage der großdeutschen Landtagsabgeordneten folgenderweise festgesetzt: Dienstag: Bundesrat Pechall und Landesrat Doktor Mittermann.

Mittwoch: Prof. Zippe, Ing. Scherbaum.

Donnerstag: Dr. Reich.

Freitag: Räß. Viraumer.

Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr. Der Sekretär des Landtages steht den Parteien täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags für Auskünfte zur Verfügung.

## Der Deutsche Arbeiterbund für Wien und Niederösterreich.

Die dem Deutschen Arbeiterbunde eingegliederte Gewerkschaftsaktion wurde laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 9. d. M. in eine selbstständige unpolitische Gewerkschaft deutscher Arbeiter umgebildet. Der Deutsche Arbeiterbund für Wien und Niederösterreich, ein politischer Parteiverein der Großdeutschen Volkspartei, bleibt in seiner bisherigen Form bestehen. Er wird die der Großdeutschen Volkspartei angehörigen Arbeiter in seinen Reihen aufnehmen und seine Werbetätigkeit in allen Ortsgruppen des Landes im Herbst wieder aufnehmen. Der Deutsche Arbeiterbund hat seinen Sitz in Wien, sein Sekretariat befindet sich in der Hauptgeschäftsstelle Wien, 8., Priaritzengasse 2, wohin auch alle Zuschriften des Bundes zu richten sind. Die Beiträge sind wie bisher von den Arbeiterbundortsgruppen zu sammeln und an die Geschäftsstelle Wien mittels der vorhandenen Erlagscheine abzuführen. Einzelmitglieder entrichten ihre Beiträge entweder direkt oder im Wege der zuständigen Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes.

Das Organ des Bundes, der „Deutsche Arbeiter“, wurde der Gewerkschaft zur Verfügung gestellt und in ein Gewerkschaftsblatt umgewandelt. Für die Mitglieder des Arbeiterbundes besteht natürlich in Zukunft kein Pflichtbezug. Um jedoch über die Arbeiten und Fortschritte der Gewerkschaft deutscher Arbeiter unterrichtet zu sein, wird jedem Bundesmitgliede der Bezug des Gewerkschaftsblattes empfohlen. Das Blatt erscheint vierzehntägig und vierseitig, der Bezugspreis für die Nummer ist mit 10 Groschen bemessen.

## Gängergau Ostmark.

Der Bundeschriftführer des ostmärkischen Sängerbundes, Sig Wien, hat an die Gauleitung nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Im Auftrage der Bundesleitung arbeite ich an dem Jahresbericht 1927/28 des ostmärkischen Sängerbundes, der eine Darstellung der Ereignisse des 10. deutschen Sängerbundesfestes bringen soll. Da mir daran liegt, die Tätigkeit der Gauvereine (Empfänge an der Grenze, Bewirtung der durchreisenden Sänger, Bequartierung von Sängern, Kommerse, Besuche denkwürdiger Stätten durch auswärtige Vereine, interessante statistische Zahlen usw.) hiebei ins rechte Licht zu setzen, wäre ich der verehrlichen Gauleitung sehr dankbar, wenn sie mir ehestens ein brauchbares Material selbst liefern oder ihre Gauvereine veranlassen wollte, mir solches ehestens zuzumachen zu lassen.“

Die Gauleitung gibt dieses Schreiben hiemit den Gauvereinen mit dem Erlauchen bekannt, dem Wunsche des Herrn Bundeschriftführers zu entsprechen und ihm unter der Anschrift „Schriftführer Hans Tomek, Schriftführer des Ostmärkischen Sängerbundes in Wien, 1., Wösendorferstraße 12.“ Wissenwertes und für den Jahresbericht Brauchbares, das Sängerbundesfest betreffend, ehestens mitteilen zu wollen.

Mit deutschem Sängergruß Die Gauleitung.

## Ortliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**Trauung.** In der hiesigen Pfarrkirche wurde getraut: Am 12. September Herr Franz Johann Karik, Militär- und Wirtschaftsinspektor in Wien, mit Fräulein Regina Arnold, Postsparkassenbeamtin, ebenfalls in Wien. Herzlichen Glückwunsch!

**Trauerchor.** Mittwoch den 26. September werden die Frauenchorproben des Waidhofener Männergesangsvereines wieder ausgenommen. Die Sängerinnen werden eingeladen, sich pünktlich um 8 Uhr abends im Vereinsheime, Gasthof Kreul, einzufinden.

**Volksbildungsverein — Lehr- und Übungskurs.** Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs des n.-ö. Volksbildungsvereines veranstaltet im Zeichenjaale der Mädchenbürgerschule einen fünfwöchentlichen Lehr- und Übungskurs

über die Einrichtung und praktische Handhabung des Rechenchiebers. Immer zahlreicher werden die Anhänger dieser überaus praktischen und zeitsparenden Rechenvorrichtung, welche sich auf allen Gebieten der Industrie, des Gewerbes, des Handels und des Bankwesens glänzend bewährt. Der Zweigleitung des hiesigen Volksbildungsvereines ist es gelungen, einen tüchtigen Lehrer zu gewinnen, der sich dem Vereine vollständig uneigennützig zur Verfügung stellt, so daß es möglich ist, den Lehrkurs allen Teilnehmern völlig kostenlos zugänglich zu machen. Die Kurse finden wöchentlich zweimal von 8 bis 10 Uhr abends statt. Kurs Teilnehmer wollen sich bis längstens 29. September beim Obmanne des Zweigvereines, Hauptschuldirektor Hermann Radler, zuverlässig melden. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 10. Am Montag den 1. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Bürgererschulzeichenjaale eine informative Besprechung der Teilnehmer mit dem Kursleiter statt.



Es genießen Vertrauen bei Millionen von Frauen: die echten

**GRAF**  
Silverwürfel  
Suppenwürze

**Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 23. d. M. findet ab 1 Uhr mittags ein Vereinschießen statt, wo außer der Standschieße die Stehbockschieße zur Aufstellung gelangt, welche insbesondere für Jäger gedacht ist. Auf die Stehbockschieße können auch Nichtmitglieder schießen und ist für 30 Schuß eine sehr minimale Einlage zu entrichten, doch kommen auch hier einige Blatt- sowie Kreisprämien zur Verteilung. Dem Schützenrat ist sehr daran gelegen, wenn von Seite der Jägerschaft eine Beteiligung erfolgen würde, um so wie andernorts für die Jagdscheiben Interesse zu erwecken.

**Deutscher Schachverein.** Am Sonntag den 23. d. M. findet in Waidhofen im Großgasthofe Kreul ein Schachwettkamp der Städte Amstetten und Waidhofen a. d. Y. statt und zwar auf 8 Brettern. Beginn nach 8 Uhr. Des weiteren wird bekanntgegeben, daß am Sonntag den 14. Oktober ein Schachwettkamp der Städte Amstetten, Waidhofen gegen Linz in Amstetten stattfinden wird. Gäste stets herzlich willkommen.

**Volksbücherei.** Jeden Samstag ist die Bücherei von 1/5 bis 1/7 Uhr für jedermann geöffnet. Aus den ergänzten Bücherverzeichnissen, die in der Bücherei zur Einsicht aufliegen, können die während der Ferien neu eingestellten Werke ausgewählt werden.

**Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.** Wie wir erfahren, sind die Gerstwerke in eine Aktiengesellschaft mit dem Wortlaut „Wertich“ Eisen- und Stahlwalzwerke Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die gründende Generalversammlung fand Samstag den 15. September in Wien statt. Zum Präsidenten wurde Herr Robert Schoeller, Großindustrieller in Wien, zum Vizepräsidenten Herr Leopold Stein, Direktor der Böhmisches Union-Bank in Prag, gewählt. Herr Direktor Ing. Robert Pollak, der gleichzeitig in den Verwaltungsrat berufen wurde, hat nach wie vor die gesamte Geschäftsführung inne.

**Autofahrerschule.** Die Autofahrerschule Kremers beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen Fahrkurs bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Halber, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 14.

**Schaufensterlichtwerbung in Waidhofen a. d. Ybbs.** Amerika, das auf dem Gebiete der Lichttechnik führend ist, hat schon vor Jahren eine Schaufensterlichtwerbeaktion ins Leben gerufen, aus der Erkenntnis heraus, daß gerade eine derartige Bewegung am ehesten geeignet ist, die Absatzmöglichkeiten der Ladengeschäftsinhaber und Gewerbetreibenden bedeutend zu erhöhen. In Deutschland und auch in einigen Städten Oesterreichs hat man im vergangenen Jahr diesen Gedanken aufgegriffen und mit Erfolg in die Praxis umgesetzt. Heute beginnt man auch in vielen anderen Städten dem Licht als Stimmungsträger im Geschäftsverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken; das Schaufenster soll — in jedem Sinne — in das beste Licht gerückt werden. In Erkenntnis der Richtigkeit des Schlagwortes „Licht lockt Leute“ hat sich unter Mitwirkung des Hauptverbandes der Oesterreichischen Kaufmannschaft, des Gewerbeförderungsdienstes des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, der österreichischen Lichttechnischen Gesellschaft sowie einer Reihe anderer maßgebenden Stellen, auch in unserer Stadt eine Arbeitsgemeinschaft unter Führung der hiesigen Handelsgenossenschaft, des hiesigen Gremiums der Kaufmannschaft und des Elektrizitätswerkes gebildet, die bezweckt, der schaufensterbesitzenden Kaufmannschaft einerseits die Vorteile einer modernen Be-

leuchtung und damit einer erhöhten Werbekraft zugänglich zu machen und andererseits das Publikum zu einer aufmerksameren Beachtung der Schaufenster zu erziehen. Durch erfahrene Lichttechniker wurden zunächst sämtliche Schaufenster unserer Stadt lichttechnisch gewertet und die Ergebnisse dieser Wertung in einer Kartothek festgelegt. In Hand dieser Kartothek werden hierauf die Schaufensterbesitzer von dem Wertungsergebnis verständigt, wodurch sie selbst in der Lage sind, etwaige Fehler ihrer Schaufensterbeleuchtungsanlage zu überprüfen und zu erkennen. In weiterer Folge werden die Kaufleute durch Flugblätter und zu einem späteren Zeitpunkt durch einen Vortrag über das Wesen einer richtigen Schaufensterbeleuchtung aufgeklärt. Die Aktion selbst wird durch eine mit Prämiierung verbundene Publikumswertung abgeschlossen, welche ein objektives Urteil der gesamten Bevölkerung über die von der Aktion durchgeführten Leistungen gewährleisten soll. Die in Frage stehende Aufklärungstätigkeit, welche zweifellos auch für unsere Stadt von größtem Interesse ist, wird im Herbst dieses Jahres zur Durchführung gebracht.

**Schubert als Kaiser.** Kommt da vor einigen Tagen ein biederes Gebirgsbäuerlein zum Sparkassenschalter und sieht Doppelschillinge liegen. „Jesaja“, meint er, „gibst jetzt doch wieder Gulden, könnt ich da nüt etla hab'n?“ Der Kassier händigt ihm dienstbeflissen einige Stück ein, welche der Bauer mit großem Interesse betrachtet. Auf einmal leuchten seine Augen: „Ja, hab'n ma denn wieder an Kaiser?“ sagt er erstaunt, als er das Bildnis des Niederfürsten Schubert auf der Münze erblickt.

**Kränzchen der Schuhmacher und Schneidergehilfen.** Am Sonntag den 30. September findet in Herrn Leopold Schinagis Saallokallitäten (vormals Gahner), Leopoldstraße, das Kränzchen der Schuhmacher- und Schneidergehilfen statt. Beginn 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf S 1.30, an der Kasse S 1.50. Ein Teil des Reinertrages wird der hiesigen Fürsorgestelle für Lungenkranke zugewendet.

**Ein Hendl- und Krenfleischschmaus** findet am Donnerstag den 4. Oktober im Gasthof Max Ketter, Wienerstraße 24, statt. Die bekannt gute Küche, sowie vorzügliche Getränke verbürgen einen guten Besuch und einen gemüthlichen Abend.

**Unsere Austauschjugend in Norddeutschland.** Im nachstehenden bringen wir auch einige Briefe von Teilnehmern am Ferienaufenthalt unserer Jugend in Norddeutschland, der, wie aus den Schilderungen hervorgeht, nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Ise K... schreibt: „Der Ausflug nach Düppel. Am Sonntag den 22. August fuhren wir um 7 Uhr früh mit dem Dampfer nach Sonderburg. Nach dem wir eine halbe Stunde schon auf dem Meere dahin gefahren waren, kamen wir an „Warnitz“, einem kleinen Ausflugsort vorbei, wo ich schon einmal war. Auch sah ich die Küsten der Inseln Fünen, Chald und Barsb. Nachdem wir um einige Landzungen herumgefahren waren, fuhr der Dampfer in den Äsenfund ein. Von weitem schon sahen wir, ganz im Grünen versteckt, das „Arnkfel“-Denkmal, eine Erinnerung an das Jahr 1864. Dort waren die Deutschen bei Nacht und Nebel vom Festlande aus nach der von den Dänen besetzten Insel Äsen hinüber gerudert. Sie hatten auch gesiegt. Wir fuhren lustig mit Gesang weiter. Als bald sahen wir Sonderburg im Sonnenschein liegen. An der Dampfer-Landungsbrücke wurden wir erwartet. Wir zogen zum Schloß, das zugleich Museum ist. Im Hofe standen vier Kanonen. In den inneren Räumen waren Kleidungen deutscher, dänischer und englischer Matrosen und Soldaten, Gemälde von berühmten und unbekannt Malern, auch Zimmereinrichtungen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, Fahnen deutscher sowie dänischer Vereine. Es wurde auch das Gefängnis eines dänischen Königs gezeigt, eine kleine, enge Zelle mit zwei kleinen Guckern. Die Zelle war früher zugemauert gewesen. Durch ein Loch im Boden wurde der Gefangene, sowie dessen Speise hineinbefördert. In den letzten Räumen waren Wagen, Gemälde und Andenken an den Weltkrieg. Auch waren Reliefs von den Kriegsschauplätzen aus dem Kriege 1864 zu sehen. Im letzten Raume stand ein riesiger Landwehrmann aus einem Stamm geschnitten. Nach der Besichtigung des Museums spazierten einige die Strandpromenade hinauf, um das Schiff der Kieler zu erwarten. Um 1/2 Uhr kam der Dampfer mit den Ausflüglern von Kiel. Mit Musik zogen dann alle zum Hotel „Prinz Adalbert“. Nach einem kurzen Imbiß gingen die Kieler und Apenrader nach Düppel, über eine Pontonbrücke, die, wenn ein Schiff durchfahren will, sich in der Mitte teilt. Wir wanderten durch eine schattige Allee zum Düppelndenkmal. Unweit vor dem Denkmal befindet sich die Düppelmühle, eine sehr schöne Windmühle; dann kommt ein Flaggenmast und Blumenbeete; dies ist ein dänisches Denkmal zur Erinnerung an den Krieg von 1864. Ganz auf dem Hügel oben steht das Düppelndenkmal. Es ist ein gotisches Bauwerk mit vielen Türmchen und Verzierungen. An den vier Seiten sind Steintafeln angebracht mit Darstellungen aus der Schlacht bei Düppel, in erhabener Arbeit. Links und rechts befinden sich zwei gesprengte Pulverkammern. Am Fuße des Hügels befinden sich zerstörte Schanzen. Vom Denkmal aus hat man eine sehr schöne Aussicht. Die Landschaft breitet sich wie ein Gemälde zu Füßen des Schauenden aus: Kornfelder, grüne Wiesen, Heide und Moorland; der Äsenfund, die grüne Inselwelt, die Föhrde und weiter gegen Osten die offene Ostsee in ihrer Herrlichkeit. Vom Denkmal gingen wir zum Friedhof. Dort liegen in Massengräbern viele Preußen und ungefähr 300 Dänen. Die Oesterreicher liegen auf dem Sonderburger Friedhofe begraben. Dann sahen wir uns die Königschanzen an. Wie



**Schutz gegen Wind u. Wetter**  
bieten Ihnen nur die  
**Original Bauer'schen**  
**Ramelhaar-Bodenmäntel u. -Krügen**  
Alleinverteilung 472  
**F. Edelmann, Amstetten**

eine Festung ist so eine Schanze angelegt. Zuerst kommt der Wassergraben, nach diesem kommt der Wall. Dieser schließt die Geschützstände sowie das Lager ein. Die Geschützstände sind längs des Walles und in der Mitte des Lagers. Ein besonders großer Stand ist mit einem Wassergraben umgeben. Jetzt sind die Schanzen verwachsen, die Kanonen stehen im Hofe des Museums und die schöne Gegend ist voll Frieden. Um 5 Uhr brachen wir auf und gingen nach dem Versammlungsorte zurück. Um 6 Uhr fuhr der Dampfer zurück nach Apenrade, wo wir um 9 Uhr anlangten. Dieser Sonntag war einer der schönsten, den wir an der Ostsee erlebten.“ — Eine Schilderung des Hamburger Hafens gibt Willi K. . n seinem Freund: „29. August 1928. Lieber Freund! Heute kann ich Dir von einem herrlichen Ausfluge berichten, der wohl zu den schönsten unseres Kieler Aufenthaltes zählt. Gestern früh unternahmen wir neun Oesterreicher die schon lange geplante Reise mit dem Autobus nach Hamburg. Unser Führer war ein Kieler Junge, der als Austauschschüler in Ybbsitz war. Vom besten Wetter begünstigt, fuhrten wir 4 Stunden lang mit dem Omnibus im raschesten Tempo über die weite Ebene dem größten Hafen Deutschlands zu. An malerischen Windmühlen und Seen sauste der Kraftwagen vorbei. In Hamburg angelangt, stiegen wir bei dem weltberühmten, riesengroßen Tierpark von Hagenbeck aus und traten voll Erwartung in denselben ein. Fast alle Tiere leben hier in Freiheit; sie sehen infolgedessen viel lebensfrischer aus als in den anderen Tiergärten. Die Gamsen, Steinböcke usw. klettern auf steilen, künstlichen Felsen und Wänden umher, Löwen und Tiger tummeln sich auf großen, freien Plätzen, wo Felsen und Höhlen aus Beton Abwechslung bieten, während die Vögel in ungeheuren Käfigen umherfliegen. Am besten unterhielten wir uns bei den Menschenaffen. Es war aber auch zum Todlachen, wenn sich zwei Schimpanzen wegen einer Frucht in den Haaren lagen und die anderen mit johlendem Getöse herbeistürzten, um die Beute zu erhaschen. Da kommt plötzlich ein Orang-Utang von hoch oben herabgesprungen und macht Ordnung unter den Streitenden, die dann eiligst die Flucht ergreifen. Köstlich ist es, wenn so ein großer Affe Fliegen fängt; er sucht sie mit dem Daumen an die Wand zu drücken, gelingt ihm dies nicht, so sieht er mit unbeschreiblich kläglichem und zornigen Blicken dem Flüchtlige nach. Und so schreiten wir von einem Gehege zum andern und es scheint, als ob der Tierpark kein Ende nähme. Besonders zu erwähnen wären noch die riesigen vorfintflutlichen Tiere aus Beton. Im Laufe des Nachmittages verließen wir den Tierpark und fuhren mit der Untergrundbahn zum großartigen Hafen, der den ohnehin bedeutenden Kieler Hafen wesentlich übertrifft. Hier angelangt, stiegen wir in ein Motorboot, das uns im Hafen herumführte. Der Anblick dieses Hafens ist überwältigend. Unzählige Schiffe aus aller Herren Länder, von den kleinsten Frachtdampfern bis zu den größten Ozeanriesen liegen hier vor Anker. Weiter draußen wird eines der größten Schiffe der Welt gebaut, die „Europa“ (oder „Bremen“), die über 1/4 Kilometer lang ist. Im nächsten Jahre wird dieses Meisterwerk deutscher Technik

wohl schon das Weltmeer kreuzen. Außer den zahllosen Schiffen sahen wir noch die in einem großen Hafen unentbehrlichen Einrichtungen, wie turmhohe Kräne, Werften, Ladungsräume, Kohlen- und Warenlager. Es herrscht hier überall ein äußerst reges Leben, ein blühender Handel mit dem, was deutscher Geist und deutscher Fleiß geschaffen hat. Ueberwältigt von dem Gesehenen, verließen wir den Hafen und begaben uns zum Elbe-Tunnel, in welchen wir mittels eines Liftes hinabgelassen wurden. Dieser lange, interessante und großartig beleuchtete Tunnel zieht sich unterhalb des Elbflusses dahin. Am anderen Ende wurden wir wieder mit einem Aufzug an das Tageslicht befördert. Nun wanderten wir zu Fuß zum Riesendenkmal Bismarcks, das von freundlichen Parkanlagen umgeben ist, und zur Michaelskirche mit dem größten Turme Hamburgs. Auf diesem genossen wir eine gar herrliche Aussicht über ganz Hamburg und über den breiten, majestätischen Elbfluß, der sich dort in das Meer ergießt. Nun hatten wir schon Zeit, zu unserem Auto zurückzufahren, das um 1/8 Uhr abends Hamburg verließ. Sehr schön war diese Heimfahrt, zuerst bei prächtigem Sonnenuntergang, dann bei hereinbrechender Dunkelheit, die sich immer mehr und mehr über die Ebene ergoß. Von diesem Ausfluge, lieber Freund, könnte ich Dir noch viel Schönes berichten, doch folgt dieses mündlich. Herzlichst grüßt Dich . . .“

\* **Landesammeltag für das Rote Kreuz.** Der von der n.-ö. Landesregierung genehmigte Sammeltag wurde am 15. und 16. d. M. im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs vom Zweigverein vom Roten Kreuze, unterstützt von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, durchgeführt und ergab den Betrag von S 485.30. Die Opferwilligkeit, die zu diesem Erfolg geführt hat, veranlaßt den Zweigverein vom Roten Kreuze, allen Spendern auf diesem Wege den innigsten Dank zu sagen. Ferner dankt er auch allen herzlichst, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt und die Sammlung von Haus zu Haus und auf der Straße durchführten. Das gewiß zufriedenstellende Ergebnis zeigt, daß die Bevölkerung an der Tätigkeit des Zweigvereines vom Roten Kreuze Interesse hat. Es wird auch weiterhin das Bestreben des Zweigvereines sein, nach Maßgabe seiner Mittel, der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle, der Armenkrankenpflege und dem Rettungswesen die größtmögliche Förderung angedeihen zu lassen. Die Ergebnisse der Sammlungen in den übrigen Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirkes, welche von den Ortsfeuerwehren durchgeführt wurden, werden auch nach Bekanntwerden an dieser Stelle ausgewiesen werden.

\* **Sommerferienabschluss.** Nur vereinzelt mehr findet man noch Sommerfrischler in unserer Stadt, die Hauptzeit des Fremdenverkehrs ist vorbei. Der plötzliche Wetterumsturz, der vorübergehend kalte Tage brachte, trug nicht unwesentlich dazu bei. Auch das Sanatorium Dr. Werner schloß mit 15. ds. seine Tore. Im allgemeinen war der Besuch unserer Sommerfrische in

**In unserer Beilage**

bringen wir ab nächster Folge eine heitere Erzählung von **Friedrich Gerstäcker**

**Herrn Mahlhubers Reiseabenteuer**

Eine lustige Geschichte über die Reise des Herrn Kommerzienrates Mahlhuber, eines hypochondrischen Junggesellen, der durch seine Unbeholfenheit auf der Reise in die verwickeltesten Situationen gerät. Die leicht fließende feine Erzählungsform, der gediegene Humor wird gewiß alle Leser befriedigen.

der Urlaubs- und Schulferienzeit ein recht guter und waren auch die Privatunterkünfte nach dem Sängerkonvent gut besetzt. Dem guten Sommergeschäft kam heuer natürlich das überaus günstige Sommerwetter zugute. Die heuer errichtete Fremdenverkehrsstelle in der Möbelhalle bene freute sich den ganzen Sommer hindurch eines außerordentlich großen Zuspruches und mußten täglich viele Auskünfte erteilt und Wohnungs- und Geschäftskarten ausgegeben werden. Auch für die nächste Saison ist schon Nachfrage wegen Wohnungslisten und dergleichen. Leider mußten auch viele Klagen entgegen genommen werden, die sich hauptsächlich auf das Fehlen eines modernen Bades bezogen. Auch an Tennisplätzen ist in den hiesigen besten Stunden noch immer Mangel, wie überhaupt das gesellschaftliche Leben der Sommerfrischler wenig Anregung in unserer Stadt erhielt. Außer den Aufführungen der „Blühenden Linde“ und den auch heuer an Zahl weit geringeren Promenadekonzerten der Stadtkapelle wurde nur sehr wenig geboten. Wir erinnern da nur auf die vor dem Kriege sehr beliebten „Inführ“-Konzerte und Unterhaltungsabende. Es fehlt hier vor allem an der Jugend und diese bleibt wieder wegen des Fehlens von Badegelegenheiten aus. Etwas besser sieht es heuer mit den Verkehrsverhältnissen aus. Durch die Omnibuslinien der Autounternehmung Franz Bartenstein und der „Nkwu“ (ehem. „Lobeg“) sind neue, bequeme Ausflugsmöglichkeiten gegeben und auch der Ybbstalsfahrplan ist etwas besser. Eine weitere Verbesserung ist in bezug auf Jausenstationen zu verzeichnen. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn die sogenannte „Weitmann-Brücke“ wieder errichtet würde und es ist erfreulich, daß der Verschönerungsverein in dieser Hinsicht tätig ist. Schade ist, daß auch die Wasserportgelegenheiten nicht entsprechend ausgenutzt werden, wenn man bedenkt, daß das Staugebiet der Schwelöder Wehr länger ist als der Lunzer See. Auch landschaftlich ist das Ybbsgelände dort sehr anziehend und schön. Es sind dies brachliegende Gelegenheiten, die dem Sperte und dem Fremdenverkehre sehr gelegen wären. Hoffen wir, daß vieles im kommenden Jahre besser wird und daß die maßgebenden Kreise und Interessenten ihr möglichstes dazu beitragen, um Waidhofen zu einer gern und viel besuchten Sommerfrische zu machen. Es ist dies vom Standpunkt der Wirtschaft von ganz erheblicher Bedeutung.

\* **Zimmerbrand.** Nachts zum 20. ds. entstand im Hause Delberggasse 6 ein Zimmerbrand, der in der Frühe bemerkt wurde und bereits bedeutende Ausdehnung angenommen hatte. Als man mit den Löscharbeiten begann, war bereits ein Schreibtisch ganz verbrannt und der Fußboden in einer Ausdehnung von mehr als zwei

**Titze**  
**Echter Feigenkaffee**  
**Eine bekannte Tatsache**  
**Im wohlbekömmlichen Kaffee.**



**Hans Ernest †**

Abend ist's. Von Sonnensegen  
 Liegt erfüllt das weite Land.  
 Herr! Nun sei mir auch zugegen,  
 Reich mir Deine gü't'ge Hand.  
 Hast im Licht mich treu geleitet  
 über Täler, über Höhn,  
 Nun die Dämmerung sich breitet,  
 Laß mich nicht alleine geh'n.  
 Wo den Weg ich einst genommen,  
 Führ' mich hin, wenn Dir's gefällt,  
 Aber laß mich wieder kommen,  
 Herr, in deine schöne Welt! —

Hans Ernest.

Diese wundervollen Worte ließ sich der kürzlich in Linz verstorbene Dichter Hans Ernest auf seiner Urne eingravieren. Mit Wehmut halte ich einen Brief des Dahingegangenen in Händen, worin er mir seinen Besuch für diesen Sommer ankündigte; er wollte schon längst unser trautes Städtlein einmal sehen. Und nun ist es vorher Abend geworden! Trotzdem wir ihn nicht mehr persönlich kennen lernten, so ist er uns dennoch wohl vertraut und zwar durch die Lieder und Chorwerke des mit ihm in enger Freundschaft verbundenen gewesenen und bei uns so sehr geschätzten Lieddichters Franz Neuhöfer.

In der Heimat sollst du bleiben,  
 Nach der Heimat keh'r zurück,  
 Was auch and're tun und treiben,  
 In der Heimat wohnt das Glück!  
 In der Heimat schmiegst die Scholle  
 Sich vertraulich deinem Fuß  
 Und der Herd, der gnadenvolle,  
 Beut der Ahnen stillen Gruß.

In der Heimat glüh'n die Sterne  
 Und die Blumen leuchten hell,  
 Und was bist du in der Ferne  
 Für ein armer Leidgesell.  
 Darfst nicht fühlen, darfst nicht hören,  
 Wenn's im Innern drängt und wallt,  
 Läßt von Fremden dich betören  
 Und dein Herz wird leer und kalt.  
 Aber heimlich brennt die Wunde  
 Und die Träne trübt den Blick  
 Und es raunt die letzte Stunde:  
 In der Heimat wohnt das Glück! —

In diesem herrlichen Gedichte, von Meister Neuhöfer für gemischten Chor prachtvoll vertont, lernten wir vor einigen Jahren anlässlich des Neuhöferkonzertes unseres Männergesangsvereines den Dichter Hans Ernest kennen. Am gleichen Abend entzückte die Zuhörer auch das wundervolle Lied

**Sonntag nachmittag im Städtchen.**

Es hat die Sonne mit gleißendem Flor  
 Des Städtleins Mauern umspinnen,  
 Hier blinzelt ein Fenster, dort schläfert ein Tor,  
 Da legt sich ein altes Moosdach auf's Ohr  
 Und trägt plätschernd der Brunnen.  
 Die einsamen Gassen flüstern im Traum,  
 Wirtschilder lassen das Winken,  
 Es schlummert der „Löwe“, der „Grüne Baum“,  
 Der heil'ge Johannes am Brückensaum  
 Läßt müde das Steinhaupt sinken,  
 Und hoch vom Turm klingt die erz'ne Mür,  
 Wie sanft verhallender Segen.  
 Vom Kreuzgang zittert ein Orgelton her,  
 Ein Mütterchen stapft über's Pflaster schwer,  
 Dann Stille auf allen Wegen. —  
 Ho!ho, fern hallt's in die Abendpracht,

Heimziehen die Jungen und die Mädchen;  
 Und wie's durch die Gassen hin wirbelt und lacht,  
 Da ist erschreckt vom Schlaf erwacht  
 Mein wunderbar altgraues Städtchen.  
 Und wieder bei einem Konzerte war es, da Ernest und Neuhöfer zu uns sprachen in dem frühlingsfrischen Chöre:

Ein Wasser kommt gesprungen  
 Zum starren Talesgrund,  
 Hat sich vom Fels gerungen,  
 Weiß nit wo aus je kund.  
 Ein Blümlein tat sich reden  
 Zum warmen Sonnenlicht,  
 Steht scheu auf weißer Decken,  
 Weiß nit, wie ihm geschieht.  
 Da kommen zwei geschritten  
 In wonnefel'ger Stund,  
 Er hält sie um die Mitten  
 Und schweigam ist ihr Mund.  
 Im Wald ein Flüstern, Reigen,  
 Ein Wunder ist bereit,  
 Klein Vöglein in den Zweigen  
 Singt schon der Herrlichkeit.

Unser wackerer Frauenchor sang auch einmal das reizende Wiegenlied:

Kindlein wird nun schlafen geh'n,  
 Kommt der Mond schon auf den Zeh'n,  
 Und die lieben Sternelein  
 Schau'n zum Fenster auch herein.  
 Huch, die Spitzbuh'näuglein zu —  
 Schlaf' mein Kindlein, schlaf' in Ruh'.  
 u. s. f.

Fürwahr mit Hans Ernest ist ein echter Dichter von uns gegangen. Er war Mitglied der Neuhöfergemeinde und der schöngeistigen Vereinigung „Linz Meister-

# Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung **rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!**

Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis S 2-20. 755

Quadratmetern verkohlt und der ganze Raum total verqualmt. Dem Umstand, daß die Fenster des Zimmers verschlossen waren, so daß kein Luftzug entstand, war es zu verdanken, daß der Brand nicht gefährlichere Ausdehnung genommen hat. Brandursache war, daß das am Schreibtisch stehende elektrische Bügeleisen nicht ausgeschaltet wurde.

**\* Polizeibericht.** Der von der Sicherheitswache wegen Diebstahl und Betrug gesuchte Schuhoberteilherichter Ferdinand Triltsch wurde auf Grund der gegen ihn ergangenen Ausschreibung vom Polizeikommissariate Prater in Wien verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. — Nachts zum 19. d. M. wurde in einem Hotel ein Reisender der Sicherheitswache perlustriert, weil er im Kaffeehaus einem Kellnerlehrling grundlos eine Ohrfeige gegeben hatte, welche Handlung bei den Gästen Empörung erregte. Es stellte sich heraus, daß der Reisende mit Uhren haufierte, tatsächlich eine Anzahl solcher abgeben konnte und auch noch ein Paket mit 39 Stück Nickeluhren bei sich führte. Diese wurden beschlagnahmt. Die von dem Manne in Vertriebe gebrachten Uhren, für welche er Preise von 8 bis 12 Schilling verlangte, haben Messinggehäuse mit nur ganz leichter Veredelung und ist der Wert einer solchen Uhr beiläufig 5 Schilling, so daß der erzielte Gewinn jedenfalls ein sehr beträchtlicher ist. Wo es ihm vorteilhaft erschien, wies der Händler ein Parteimitgliedsbuch vor, um mehr Vertrauen zu erwecken und die Leute leichter zum Kaufe zu bewegen. — Am Sonntag den 16. d. M. nachmittags kam in das Haus Landgemeinde, 1. Rinnrotte Nr. 6, ein durchreisender Fleischhauergeselle um zu betteln. Aus nichtiger Ursache geriet er mit einem im Hause beschäftigten Burshen in einen heftigen Streit, der bald in Tätlichkeiten überging. Bei der Kauferei erlitt der Bettler eine ziemlich tiefe Schnittwunde an der rechten Hand. Der Verletzte behauptet, daß sein Gegner das Messer zog, während dieser das Gegenteil beteuert. Die beiden Kampfhähne wurden von der Gendarmerie dem Gerichte eingeliefert.

**\* Konradsheim. (Von der Schule.)** Herr Lehrer Karl Zellner wurde als Fachlehrer nach Ybbsitz versetzt. In ihm verliert die Schule eine äußerst tüchtige Lehrkraft. Herr Lehrer Zellner war durch volle fünf Jahre an der Volksschule in Konradsheim angestellt und hatte sich hier recht gut eingelebt. Schwer fiel allen der Abschied und beim Abschiedsgruß streckten sich ihm überall Kinderhände entgegen und die tränenfeuchten Augen der sonst gar nicht rührseligen Gebirgsfinder seien dem Scheidenden ein Zeichen, daß er zu den Herzen der Kinder gefunden hatte. Dies wird ihm ein dauerndes gutes Gedanke auch dann noch sichern, wenn seine Schüler einmal erwachsen sind. — An Stelle des Herrn Fachlehrers Zellner wurde der Lehramtsanwärter Herr Julius Schauerhuber aus Absdorf bei Tulln hierher versetzt.

**\* Konradsheim. (Todesfall.)** Am Freitag den 14. ds. ist am Gute „Höll“ der Ausnehmer Herr Josef Desch nach langem Leiden im 83. Lebensjahre gestorben.

**\* Hilm-Kematen. (Verleihung.)** Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 4. ds. dem Dynamo-

singer, der auch Göllelich und Samhaber angehört. Außer passenden Schilderungen über seine musikalischen Erlebnisse, darunter „Meine erste Bayreuther-Fahrt“, sowie über alpine Wanderungen, schrieb er noch die Gedichtsammlung „Deutsche Klänge“, „Waldbast“ (Epos), „Linger Lieder“ und „Es geht ein Liedlein“. Viele dieser formvollendeten und innigen Kinder seiner Muse haben die oberösterreichischen Komponisten Gruber, Reiter und namentlich Franz Neuhofner vertont. Im Berufsleben bekleidete Hans Ernest durch lange Jahre die Stelle eines Disponenten bei der Linzer Firma Hofmann, Kraus und Schober und erfreute sich als solcher der größten Wertschätzung. Professor Neuhofner schrieb mir, daß er mit dem nun Verewigten kurz vor seinem Tode beim Begräbnisse Dr. Teutschmanns (Dichter der „Bergandacht“) in Freistadt weilte. Auf der Heimfahrt meinte Ernest: „Nun unser nächstes gemeinsames Wanderziel wird Waidhofen sein!“ — Die Vorziehung hat es aber anders gewollt; es ist Abend geworden!

Und dennoch, Hans Ernest ist nicht von uns gegangen, der Sänger der Heimat er lebt in unseren Herzen fort! Im kommenden Jahre wird, wie mir Professor Neuhofner mitteilte, eine Linzer Chorvereinigung in der herrlichen Kirche auf dem Sonntagberge das letzte größere Werk des Dichters, die erhabene „Bergmesse“ in der Vertonung von Franz Neuhofner zur Aufführung bringen. Dann wollen auch wir Waidhofener alle hinaufwallen und dem Geiste des echt deutschen Sängers Ernest unseren Willkommgruß sagen, da es uns nicht gegönnt war, ihn dem Menschen darzubieten. Unsere Sängerchor aber möge bei diesem Anlasse die weihedollen Klänge des Chores „Abend ist“ zum ertönen bringen, jene herrlichen Worte, die nun die Urne des Dichters zieren.

R. Böcker.

wärter Franz Jara in Althartsberg, dem Satiniermeister Ferdinand Mille und dem Schlosser Anton Poslosny sowie dem Portier Johann Nowak in Hilm-Kematen, dem Einkleber Stephan Pfaffenbichler in Niederhausleiten und dem Lampniisten Karl Spannring in Hilm die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen.

**\* Hilm-Kematen. (Grundstein-Weihe.)** Am Sonntag den 30. September findet die Grundsteinweihe der im Bau befindlichen Kirche statt. Festprogramm: 1/2 Uhr vormittags Abmarsch mit Musik von Mayrhofer zum Kindergarten. 9 Uhr vormittags feierlicher Gottesdienst. 10 bis 1/2 Uhr vormittags Frühjohppenkonzert in Herrn Mayrhofers Gastgarten. 1/2 bis 1 Uhr Mittagspause. 1 bis 2 Uhr nachmittags Aufstellung zum Festzuge beim Kindergarten. 2 Uhr nachm. Einmarsch zum Bauplatz, Festpredigt und Grundsteinweihe durch Hochw. Herrn Prälaten Doktor Springer aus Seitenstetten. Nach Schluß der Feier Gartenkonzert bei Herrn Friedr. Mayrhofer. Die Musik besorgt die Althartsberger Musikkapelle.

**Groß-Hollenstein. (Pfarrerinstallation.)** Am Sonntag den 9. September nachmittags fand hier die feierliche Installation des neuen Pfarrers Herrn Julius Dtt statt. Unser Ort hatte aus diesem Anlasse Fahnen- und Blumengewinde sowie sinnreiche Inschriften. Gegen 1/2 Uhr verkündeten 12 mächtige Pöllerfahnen das Eintreffen des neuen Pfarrherrn, welcher in Begleitung des Propstes Stadtpfarrers Herrn Anton Wagner und des Patronatskommissärs Herrn Hofrat Ing. Maki aus Waidhofen a. d. Ybbs angekommen war. Beim Ortseingange, wo der feierliche Empfang stattfand, hatten sich zahlreiche Personen eingefunden. Nach herzlichster Begrüßung durch den Pfarrprovisor Herrn Schatzl und Bürgermeister Herrn Paul sprach ein weißgekleidetes Mädchen dem neuen Pfarrherrn einen herzlichen Willkommgruß und überreichte ihm einen prachtvollen Blumenstrauß. Nach Begrüßung und Vorstellung der erschienenen Honoratioren bewegte sich dann der stattliche Festzug unter Pöllerfahnen, Musikklängen und dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken durch den herrlich dekorierten Ort in die festlich geschmückte Pfarrkirche. Den Festzug eröffnete die Musikkapelle des Kameradschaftsvereines, dann folgten die Schulfinder mit dem Lehrkörper und mit ihrer Schulfahne, dann eine große Zahl weißgekleideter Mädchen mit Fahne, die freiwillige Feuerwehr, der Kameradschaftsverein mit Fahne, der Deutsche Turnverein mit Fahne, der kathol. Burshenverein mit Fahne, der christl. Arbeiterverein mit Fahne, der kathol. Gesellenverein, der christlichdeutsche Turnverein, die Jungfrauenkongregation mit Fahne, dann folgten der neue Pfarrherr in Begleitung des Propstes Wagner und des Patronatskommissärs Hofrat Ing. Maki, dann die Pfarrer von Opponitz, Götting, St. Georgen a. R., Konradsheim, der Pfarrprovisor, Pfarrer von Gaslenz, der Kooperator von Weper, die Theologen Bauer und Gausguf, die Verwandten des Herrn Pfarrers, die Gemeindevorstellung, die Mitglieder des Ortschulrates, die Kirchenväter, die Vertreter der umliegenden Gutschenschaften usw. Vor dem Kirchentore nahm der Pfarrer die Schlüssel der Kirche entgegen und unter Orgelklang und dem melodischen Glockengeläute erfolgte der Einzug ins Gotteshaus. Nach der feierlichen Installation leisteten sämtliche Gemeinderäte den üblichen Handschlag. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Propstes brachte Konzertjägerin Frä. Michinger unter Orgelbegleitung ein herrliches Lied meisterhaft zum Vortrage. Nach einem vom neuen Pfarrer gehaltenen feierlichen Segen mit Te Deum bewegte sich der Festzug dann zum Pfarrhofe, woselbst die amtliche Uebergabe des Kirchen- und Priündenermögens stattfand. Sodann ging es unter Musikklängen und Pöllerfahnen ins Gasthaus des Herrn Kettensteiner zu einer gemüthlichen Nachfeier, bei der u. a. auch Propst Wagner und unser neuer Pfarrherr herzliche Ansprachen hielten. Viel Glück und Segen im neuen Wirkungskreise!

## Umstetten und Umgebung.

**— Männergesangverein 1862.** Die regelmäßigen Männerchorproben finden wieder jeden Mittwoch um 8 Uhr abends im Vereinsheime Hofmann statt. Die Sangesbrüder werden ersucht, zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

**— Schauturnen des Deutschen Turnvereines** am Sonntag den 23. ds. im Zeichen des 150. Wiegenfestes Friedrich Ludwig Jahns. Einteilung: Samstag den 22. d. M., 2 Uhr nachmittags: Beginn des Wettturnens aller Abteilungen (Wier- und Dreikampf) auf dem neuen Turnplatz (Siedlungsstraße). Sonntag den 23. ds., 1/2 Uhr früh, Fortsetzung des Wettturnens daselbst und Zwölftkampf der Turner auf der Schulwiese. 1 Uhr mittags Aufstellung der Vereinsabteilungen und der Gastvereine auf dem Bahnhofplatze, 1/2 Uhr Aufmarsch mit Musik durch die Stadt zur Schulwiese, daselbst 2 Uhr nachmittags Beginn des Schauturnens aller Abteilungen (auf dem Turnplatz stehen einige hundert Sitzplätze zur Verfügung). 8 Uhr abends Jahnsfeier im Saale des Gasthofes Todt (vormals Neu). Die Bevölkerung Umstettens und der Umgebung ist zum Besuche dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

**— Voranzeige.** Unter dem Leitwort „Humor in Stadt und Land“ findet am Sonntag den 7. Oktober um 3 Uhr nachmittags im Salesianerheim eine heitere Vor-

tragsreihe statt. Mitwirkend Vortragsmeisterin Frau M. Lakmayer-Zoder, Frä. Erika Rokyta (Gesang: Volkslieder, Schubert, Mozart, Beethoven) und Frau Elsa Rihar (Klavier).

**— Städtische Elektrizitätswerke.** Den p. t. Stromkonsumenten wird mitgeteilt, daß am Sonntag den 23. d. M. die Stromlieferung für die Stadt und Umgebung in der Zeit von 12 bis 16 Uhr eingestellt ist.

**— „Seid stolz auf Euer Heimatland, Ihr Kinder, und werdet einst des Vaterlandes Stolz!“** Die Schüler der dritten Klasse der hiesigen Knabenbürgerschule haben vor Schluß aus Anlaß des 80. Geburtsfestes des Dichters Dr. Ottokar Kernstock an diesen ein Glückwunschschreiben gerichtet. Nun traf von dem Poeten zu Händen des Fachlehrers Heimel ein Antwortschreiben folgenden Wortlautes ein: „Seid stolz auf Euer Heimatland, Ihr Kinder, und werdet einst des Vaterlandes Stolz“.

**— Schloß Hainstätten.** Am 20. September l. J. hätte die zwangsweise Versteigerung des Schlosses Hainstätten, Gemeinde Biehdorf, vor dem Bezirksgerichte Umstetten stattfinden sollen. Das Gut war bei der gerichtlichen Schätzung samt Zubehör mit rund 490.000 Schilling bewertet worden. Der Ausrufspreis betrug 326.000 Schilling. Obwohl sich vor der Versteigerung mehrere Interessenten gemeldet hatten, erlegte ein einziger das Vadum von 50.000 Schilling. Aber auch dieser machte nach der Aufforderung zum Bieten kein Angebot, sodaß nach fruchtlosem Ablauf der Ueberlegungsfrist der Richter die Versteigerung einstellen mußte. Eine neuerliche Versteigerung kann nunmehr erst nach Ablauf von 6 Monaten beantragt werden.

**— Todesfall.** Notgetauftes Mädchen, Eltern August und Sabine Winkler, Schneidermeister, Krankenhaus, Tod während der Geburt.

**— Mit dem Motorrad im Bache.** Am Sonntag den 16. ds. vormittags fuhr ein Motorradfahrer mit einem „Puch“-Motorrad auf der Freinsbacherstraße in der Richtung Eisenreich-Dornach. Nach der kleinen Brücke über den Lewingbach vor Eisenreich-Dornach stürzte er mit seinem Motorrad in den Lewingbach. Ein des Weges kommender Motorradfahrer und ein in der Nähe der Unfallstelle wohnender Bundesbahner halfen dem Motorradfahrer aus dem nassen Elemente und zogen das Motorrad aus dem Bache. Eine kleine Beschädigung des Motorrades war die Folge der Fahrt in den Bach. Der Fahrer selbst kam, bis auf die nassen Füße, mit dem bloßen Schrecken davon.

**— Ein Kind schwer verletzt und hilflos liegen gelassen.** Am 12. d. M. um die Mittagszeit wurde das vierjährige Kind Marksteiner, das sich am Straßenbankett in der Ybbsstraße aufhielt, von einem gegen Alersdorf fahrenden Radfahrer niedergestoßen. Dieser stürzte dabei auf das Kind, das er mit einer schweren Gehirnerschütterung hilflos zurückließ. Die Ausforschung des Wildlings ist im Zuge.

**— Schwerer Unfall durch schreckgewordene Pferde.** Als der Wirtschaftsbefizer Josef Raffeseder in Franzhausen kürzlich mit dem Düngerwagen nach Hause fuhr, löste sich bergwärts der eingelegte Radschuh. Raffeseder wollte ihn rasch wieder anbringen, doch scheuten in diesem Augenblick die Pferde; Raffeseder stürzte und geriet unter den Wagen. Mit schweren Verletzungen wurde der Genannte durch die Rettungsabteilung der hiesigen Stadtfeuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht.

**— Västspiele — Wochenpielfolge.** Stadtkino. Samstag den 22., Sonntag den 23. September: „Der schüchterne Don Juan“ mit Margit Barnay und Hans Mierendorf. Donnerstag den 27. und Freitag den 28. September: „Das Schiff der 1000 Laster“ mit Erna Morena, Rudolf Klein-Rogge, Helga Thomas und Hermann Picha. Samstag den 29. und Sonntag den 30. September: „Die gekrönte Kurtisane“. — Invalidenthio: Samstag den 22. und Sonntag den 23. September: „Hast du geliebt am schönen Rhein“ mit Oskar Marion und Dorothea Wid. Montag den 24. und Dienstag den 25. September, Doppelprogramm: „Der Gefangene des Scheiks“ mit Viktor Barfong und „Der falsche Prinz Domela“. Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. September: „Der geheimnisvolle Reiter“ mit Jack Holt. Freitag den 28., Samstag den 29., Sonntag den 30. September: Der große Schubert-Film „Der Musikant von Lichtenthal“ mit Theo Schall, Hans Heinz Fijcher, Robert Valberg und Tilly König.

## Bezirksbauernkammer Umstetten.

**Mostereikurs in Wagenreit.** In der Mosterei Wagenreit der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer findet am Donnerstag den 27. September 1928 ein eintägiger Mostereikurs unter Leitung des Herrn Dekomomiesrates Anton Kroneder statt. Unter Vorführung von Probepressungen, Ansetzen von Reihese, Zuckerbestimmung, werden alle bei der Mostherstellung auch sonst noch notwendigen Arbeiten gezeigt und besprochen. Die Teilnahme ist auch ohne vorherige Anmeldung gestattet. Mit Beginn und Schluß wird auf die Personenzüge in Station Rosenau am Sonntagberg Rücksicht genommen. Bei dem heurigen schlechten Obstjahr sollte doch das wenige Mostobst so gut als möglich verwertet werden. Wer noch keinen solchen Kurs besucht hat, veräume diese günstige Gelegenheit nicht. Nur wer einen solchen Kurs besucht hat, kann seinen Wert voll ermaßen. Ein Buch kann einen solchen Kurs nie ersetzen. Der Besuch war ja alljährlich ein sehr guter, aber immer wieder trifft man auf junge Landwirte, denen ein solcher Kurs ein Millionen-nutzen wäre.

**Kasino-Gründung in Mauer-Dehling.** Nach Genehmigung der Satzungen durch die n.-ö. Landesregierung findet am kommenden Sonntag den 23. September 1928 um 9 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Josef H i n t e r h o l z e r in Dehling die gründende Versammlung des landwirtschaftlichen Casinos für Mauer-Dehling statt. Hierzu sind alle Landwirte und deren erwachsene Söhne eingeladen.

**Ein sehr frühes Grünfutter** im Frühjahr liefert nach angestellten Versuchen der Infarnattlee im Gemenge mit westerwoldischem Raygras. Man nimmt pro Tonne etwa 15 Kilo Infarnattlee und 3 Kilo Raygras und baut es im Herbst an. Nach der Mahd im Mai kann man dann noch leicht Burgunder pflanzen. Dieser Klee wächst sehr rasch.

**Mauer-Dehling.** (Brandunglück.) Am Samstag den 15. ds. gegen 10 Uhr abends kam im Hause des Wirtschaftsbefizers Franz K o h e r in Pilsing, Gemeinde Mauer bei Amstetten, auf bisher noch unbekannter Weise ein Feuer zum Ausbruch, welches sich rasch ausbreitete und das Wirtschaftsgebäude und die Scheune in Schutt und Asche legte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Am Brandplatz waren die freiwilligen Feuerwehren von Amstetten-Stadt, Greinsfurt, Mauer-Dehling und Ulmerfeld-Hausmening tätig.

**Mauer-Dehling.** (Todesfall.) Am Montag den 17. ds. starb hier Frau Theresia F a s c h i n g, Gattin des hiesigen Anstaltsfleischhauers Herrn Franz Fasching, im Alter von 46 Jahren. Das feierliche Leichenbegängnis fand Mittwoch nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt.

**Hausmening.** (Verleihung der Ehren-Medaille für 40-jährige treue Dienste.) Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 4. ds. dem Einkleber Karl A h l e i t n e r, der Musterzieherin Anna B e n e d i k, dem Maschinenführer Johann B e c k, der Einkleberin Marie B e c k, dem Werkführer Josef D w o r a k, dem Schlosser Johann D i n g h o f e r, dem Rahmentischler Johann C h b r u s t e r, dem Straßeneinräumer Karl E l l e g a s t, dem Kalanderaufscher Franz S l a w a t n, dem Schleifer Josef S l a w a t n, dem Packer Johann H a b e r h a u e r, dem Portier Franz S l a w a n i c k a, dem Heizer Franz H o l z e r, der Einkleberin Anna K o p e k s n, der Musterzieherin Marie K e r n, dem Maschinenführer Johann K e r n, dem Werkführer Josef M a t t u s c h, der Einkleberin Maria N e m e c, dem Werksarbeiter Josef K a m e i s, dem Halbieger Raimund S u s t a c e k, dem Werksarbeiter Leopold S t e i n l e s b e r g e r, dem Betriebsbediensteten Alois S t e i n f o g l e r und dem Kalanderaufscher Wenzel Z i b e l, sämtliche Angestellte der Papierfabrik Hausmening, die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen.

**Euratsfeld.** (Ein Sechsunndsechziger-Beter an gestorben.) In der vergangenen Woche wurde hier Herr Leopold D a k b e r g e r, der seit 50 Jahren Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist und den Feldzug im Jahre 1866 beim ehemaligen Infanterie-Regiment Nr. 49 mitgemacht hat, zu Grabe getragen. Kriegerverein und Feuerwehr gaben dem Beterranen das letzte Geleit.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Ein verhängnisvoller Hin auswurf.) In einem Gasthause in Weistrach randalierte vergangenes Samstag abends ein stark alkoholierter Handwerksburche derart, daß er gewalttätig an die Luft gefetzt werden mußte. Dabei kam er zu Fall und brach sich das Schlüsselbein. Der rasch herbeigeholte Gendarmeriebeamte brachte den Verletzten mit einem Fuhrwerk in das Bezirksgericht St. Peter i. d. Au, wo ihm Gemeinbearzt Dr. Wittwar erste Hilfe leistete.

**Krennstetten.** (Wanderung in der Bezeichnung der Personenhaltestelle.) Mit 7. Oktober 1928 wird die Bezeichnung der Personenhaltestelle Krennstetten auf K r e n n s t e t t e n — B i b e r b a c h abgeändert.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**Ybbs.** (Motorradunfall.) Am 9. ds. fuhr der in Dörfel wohnhafte Wirtschaftsbefizer Leopold G a f n e r mit seinem Motorrad von Neumarkt gegen Kemmelbach. Auf dem Soziusplatz befand sich der Lehrer i. R. Johann K r a f t aus Neumarkt. Außerhalb Neumarkt fuhr Gafner beim sogenannten Mühlbachbrüdel in einen Schotterhaufen und kam zu Fall. Während Gafner unverletzt blieb, stürzte Kraft auf das Straßengeländer und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Bruch der Schädeldecke. Kraft wurde in das Krankenhaus nach Amstetten gebracht, woselbst er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, seinen Verletzungen erliegen ißt.

**Ybbs a. d. Donau.** (Fliegennotlandung.) Am 15. ds. mußte das von München nach Wien verkehrende Flugzeug D 1314 mit dem Namen „Inselberg“ der Deutschen Luftthansa nächst Ybbs infolge Defektes des Deltazuleitungsrohres notlanden. Bei dieser Landung kam das Flugzeug infolge der ungünstigen Witterung (Nebel mit Niederschlägen) mit einem Rad in eine Grube, wodurch die Achse des Rades abgebrochen, der Propeller und der linke Flügel beschädigt wurden. Sowohl von den Reisenden als auch von der Besatzung wurde niemand verletzt. Die Reisenden begaben sich mittels Auto nach

Amstetten und von dort per Bahn nach Wien. Das Reisegepäck wurde per Post und das Frachtgut per Bahn weiterbefördert. Das Flugzeug, welches vom Flugzeugführer Adolf D o l d i gelenkt wurde, muß an Ort und Stelle abmontiert werden.

**Von der Donau.**

**Niederwallsee.** (Geborgene Donauleiche.) Am 16. ds. um 7 Uhr wurde im Gemeindegebiete Niederwallsee die Leiche einer älteren unbekanntes Frauensperson aus der-Donau geborgen. Die Tote ist 50 bis 55 Jahre alt, 153 Zentimeter groß, schlank, hat dunkles, langes Haar, braune Augen und im Oberkiefer schadhafte, zum Teil fehlende, im Unterkiefer gute Zähne. Die Tote war mit einer schwarzen, kurzen, mit Seide durchwebten Stoffjacke alter Fasson, an der vorne erbsengroße, runde Glasknöpfe angenäht sind, einem schwarzen Kaschmirstoffrock, einer schwarzen, mit Seide durchwirkten Listerhülle, zwei Unterröcken, einem rot, weiß und schwarz karierten Unterleibchen, einem aus Bauernleinen gefertigten Frauenhemd mit der Marke „M. M. 12“ aus rotem Schlinggarn, handgefärbten Schafmollstrümpfen und fast neuen, schwarzledernen Männerschuhen der Größennummer 39 bekleidet. Die Tote dürfte etwa 2 bis 3 Wochen im Wasser gelegen sein und dem Bauernstande angehört haben. Zweedienliche Angaben, die zur Identifizierung der Leiche führen könnten, werden an den Gendarmerieposten Nieder-Wallsee erbeten.

**Grein.** (Rettung zweier Faltbootfahrer.) Der Kalkbrenner Josef G r a f, ein kundiger Donauschiffer, weilte Samstag den 15. d. M. in Gurhof unterhalb Mauthausen, um eine Ladung Kalksteine nach Grein zu befördern. Ungefähr um 4 Uhr nachmittags passierte das bergwärts fahrende Personenschiff diese Ortschaft, als gleichzeitig zwei Faltbootfahrer aus der deutschen Laußitz talwärts fuhren. Die beiden Sportler gerieten in den Mastrom des Dampfers, worauf ihre Boote kenterten. Der Kapitän des Schiffes stoppte sofort, ließ sein Fahrzeug mit der Strömung treiben und suchte die hilflos Treibenden an Bord zu bringen. Dies glückte jedoch nicht gleich. Rasch entschlossen sprang Josef Graf in eine Zille, nahm die Verunglückten auf und half ihnen auch bei der Bergung ihrer Boote, worauf sie die Fahrt gegen Wien fortsetzten.

**Marbach a. d. Donau.** (Unfall.) Am 10. ds. wurde das 1½ Jahre alte Kind der Wagnerscheleute Anton und Amalia K a m e d e r, namens Hermine, in Maria-Tafel von einem beladenen Wagen der Befizerin Leopoldine F a n e r t a g aus Maria-Tafel, welcher Wagen von dem Knecht Alois B u s c h e n r e i t h n e r gelenkt wurde, überfahren und schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß die Pferde durchgingen und in den Hofraum des Rameder liefen, woselbst das Kind stand und von den Pferden niedergedrückt und überfahren wurde.

**Groß-Pöchlarn.** (Tödlicher Unfall.) Am 14. d. M. verunglückte auf der Bundesstraße zwischen Ornding und Erlauf der in Neumarkt a. d. Ybbs wohnhaft gewesene Mühlen- und Sägewerksbesizersohn Franz C h e r s t a l l e r dadurch, daß er mit seinem Motorrad an einen Baum anfuhr, dabei so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Ebenso wurde das Motorrad vollständig zertrümmert.

**Groß-Pöchlarn.** (Schadenfeuer.) Am 15. ds. gegen 10 Uhr brach in einer Holzhitte der in Erlauf Nr. 65 anässigen Kleinhäuserin Josefa H a i d e r e r ein Feuer aus, dem außer der Hitte noch die Scheune, die Preßhitte, ein Schweinestall und der Heuboden zum Opfer fielen. Außerdem verbrannte ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte, der ganze Vorrat an Heu und Stroh und ein Schwein. Der Schaden beträgt 7 bis 8000 Schilling und ist durch Versicherung zum Teile gedeckt. Am Brandplatz waren außer der Ortsfeuerwehr mehrere Wehren der Umgebung erschienen, doch traten die fremden Wehren nicht mehr in Aktion.

**Die Ybbsler Autobanditen vor Gericht.**

Am 19. ds. standen die Ybbsler Autobanditen vor einem Schöffengericht des Kreisgerichtes St. Pölten und hatten sich wegen des in der Nacht zum 31. März d. J. versuchten Einbruchs in der Irrenanstalt Ybbs zu verantworten. Es sind dies: der 27-jährige Reisende Johann M a c h a l a, der 43-jährige Fuhrwerker Alfred B r a n d l m a n e r, der 37-jährige Kinooperateur Robert S e i c h, der 29-jährige Hilfsarbeiter Johann L o n s i n g und der 34-jährige Anstreichergehilfe Johann K o z l i k. Sämtliche sind bereits vorbestraft. Ueber den Fall selbst haben wir seinerzeit eingehend berichtet.

Den Vorsitz in den Verhandlungen führt Vizepräsident Hofrat S o o s, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Arthur K l o f, die Verteidigung für Robert Seich führt Dr. Arnold H u m m e r aus St. Pölten, für Johann Kozlik Dr. F l a n d r a f, für Brandlmaner Doktor K r a m e r, für Machala und Lonjing Dr. K r a u s, sämtliche aus Wien.

In später Abendstunde wurde das Urteil gefällt und wurde Johann Lonjing zu zweieinhalb Jahren, Johann Kozlik zu zwei Jahren, Eduard Brandlmaner zu fünfzehn Monaten, Robert Seich zu einem Jahr und Johann Machala zu sechs Monaten Kerkers verurteilt.

**„Graf Zeppelin“ im Reich der Lüfte.**

Der erste Flug des Luftschiffes.

Nach fast dreieinhalbstündiger Fahrt glatt gelandet.

Wie aus Friedrichshafen berichtet wird, ist am 18. ds. um 15.30 Uhr das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ aus der Halle genommen worden und zehn Minuten später zum Werkstättenflug aufgestiegen. In einer Höhe von etwa hundert Meter überflog es den kurzen Streifen zwischen dem See und der Halle, um dann die Richtung gegen Lindau einzuschlagen. Um 6 Uhr 40 Min. steuerte das Luftschiff wieder dem Landungsplatz zu und zehn Minuten später war die Landung glatt vollzogen. Gleich nach der Landung erklärte Dr. G e n e r dem Sonderberichterstatter des „W. T. B.“ in einer Unterredung, daß die Fahrt ausgezeichnet verlaufen ist und er mit dem Schiffe sehr zufrieden sei. Der „Graf Zeppelin“ habe alles gehalten, was er versprochen und was man von ihm erwartet habe. In mancher Beziehung habe er die Erwartungen sogar übertroffen. So hat die Probefahrt schon gezeigt, daß das Schiff ohne Anstrengung auf eine Marschgeschwindigkeit von 120 km zu bringen ist. Die Geschwindigkeit wurde auf der üblichen Meßstrecke Friedrichshafen—Rehlen (bei Ravensburg) erprobt. Diese Strecke, die 5700 Meter lang ist, wurde zweimal durchfahren. Dabei hat sich auch die Manövrierfähigkeit des Schiffes glänzend gezeigt. Höhen- und Seitensteuer funktionierten hervorragend. Namentlich haben aber auch die Maschinen tadellos gearbeitet. Dabei hob Dr. Gæner besonders hervor, daß sie bei der Umstellung auf Rückwärtsfahrt keine Erwartungen gerechtfertigt hätten. Besondere Aufmerksamkeit wurde naturgemäß der Durchlüftung des Schiffes zugewandt, da ja schon bei der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt Bedenken wegen des Betriebsgases bestanden. Dr. Gæner erklärte, daß die Lüftung allen Ansprüchen genüge. „Die Ventile haben so gut funktioniert“, sagte Dr. Gæner scherzend, „daß ich beschloffen habe, im Schiffe einen Luftkurort einzurichten“.

**Der zweite (Passagier-) Flug des „Graf Zeppelin“.**  
Ebenfalls glänzender Verlauf.

Gestern ist bei prächtigem Wetter der „Graf Zeppelin“ zu seiner ersten größeren Passagierfahrt aufgestiegen. Er erschien um 9 Uhr 45 Minuten über Basel, nachdem er gegen 9 Uhr Zürich überflogen und zweimal das Stadtgebiet umkreist hatte. Das Luftschiff nahm von Basel den Kurs hreinabwärts und wurde um 10 Uhr 20 Min. über Freiburg i. B. gesichtet, von wo es in nordwestlicher Richtung auf Offenburg und Karlsruhe weiterflog. An Bord befanden sich 70 Passagiere und zwar 39 Mann Besatzung, 15 Mann von den Zeppelinwerften und etwa 20 Gäste, darunter eine große Anzahl von Journalisten.

Die ganze Fahrt verlief bei schönstem Herbstwetter. Auf der Hinfahrt wurden die Städte Zürich, Basel, Freiburg, Worms, Darmstadt, Heidelberg und Frankfurt am Main überflogen. In Frankfurt, wo das Luftschiff um ½ Uhr eintraf, waren drei Flugzeuge zu seiner Begrüßung aufgestiegen. Sie begleiteten den „Graf Zeppelin“ der etwa in dreihundert Meter Höhe über dem Flugplatz erschien, auf seiner Fahrt über die Stadt. Auf der Rückfahrt wurden die Städte Stuttgart, Tübingen, Hechingen, Singen und Konstanz überflogen. Ueberall wurden dem Luftschiff, das nur in mäßiger Höhe flog, jubelnde Ovationen dargebracht. In Stuttgart wurde dem Luftschiff funktelegraphisch ein Glückwunschtelegramm der württembergischen Staatsregierung übermittelt. Die 76 Teilnehmer sprachen sich nach der Landung über den in allen Teilen durchaus gelungenen Flug in begeisterten Worten aus. Unter den etwa 15 Berichterstattern befand sich auch die Korrespondentin einer englischen Zeitung. Besondere Bewunderung erregte bei dem der Landung beiwohnenden Publikum die ruhige Sicherheit, mit der das Luftschiff ohne jedes Kommando in die Halle einfuhr.

**Die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“.**

Friedrichshafen, 20. September. (T. U.) Dr. Gæner ist mit der Leistung der Motoren und der erreichten Geschwindigkeit sehr zufrieden. Das Luftschiff hat sich nach den bisherigen Feststellungen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 135 bis 140 Kilometern fortbewegt. Die Motoren liefen bei der heutigen Fahrt mit etwa 1450 Umdrehungen, können aber bis auf 1600 Umdrehungen gesteigert werden. Wie Dr. Gæner dem Sonderberichterstatter der T. U. erklärte, wird vor dem nächsten Dienst keine weitere Fahrt gemacht werden, da sich bei der heutigen Fahrt herausstellte, daß die Sendeanlage der Radiostation stark unter Störungen leidet. Die nächste Fahrt soll daher auch nur einen kleineren Umfang haben, um die Sendeanlage zu prüfen.

**Vierte Osterstudienreise ins Reich.**

Zwecks geldlicher Vorbereitung wird bekanntgegeben, daß die beliebte heimatkundliche Osterstudienreise für Lehrkräfte aller Schulgattungen auch 1929 zwischen Palmsonntag und Weihen Sonntag stattfindet und über Ulm, Pforzheim, Speyer, Saarbrücken, Aachen, Ruhr und Wejergebiet nach Husum, Insel Pellworm und der unergleichlichen Halligwelt sowie über Magdeburg, Hildesheim und den Rhein und Main zurückführen wird. Preis S 400.—. Unerbindliche Vormerkungen an den H e i m i n s R e i c h - D i e n s t, Bruck a. d. Mur, Steiermark.

**Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!**

# Wochenchau

Der politischen Polizei in Sofia gelang es, das Zentralkomitee einer kommunistischen Umsturzzentrale auszuheben. Die Umstürzler hatten enge Verbindung mit Moskau, Wien und Berlin. Einer der Verhafteten beging Selbstmord.

Im Jozontale ist die tiefste Grotte der Welt entdeckt worden. Es handelt sich um einen Abgrund von 518 Metern, von denen 400 Meter aus einer Reihe von Schächten gebildet sind, während der letzte Trakt aus einer Galerie besteht, deren Wände infolge der Eruptionstätigkeit des Wassers schneidig und spitzig sind.

Die Zillertaler Kraftwerke werden in nächster Zeit gebaut werden. Die erste Stufe am Zemm- und Tuzbach wird 24.000 PS liefern.

Für die Beförderung von einfachen Briefen und Karten, die beim ersten Flug des Luftschiffes von Friedrichshafen nach Amerika (Lateinamerika) befördert werden, werden neue Flugpostmarken im Werte von vier Mark und zwei Mark ausgegeben.

In Wien wurde ein Denkmal für den Erbauer der ersten Wiener Hochquellenleitung Eduard Suck in den Gartenanlagen nächst dem Hochstrahlbrunnen enthüllt. Laut Verordnung des Bundesministeriums für Unterricht wurde ein neues Doktorat geschaffen und zwar das Doktorat der Pharmazie.

Von England sollen zwei Millionen Arbeiter nach Kanada auswandern. Man will dadurch die Arbeitslosigkeit bekämpfen.

Der Schah von Persien hat, dem Beispiel Kemal Paschas folgend, den Befehl erlassen, daß alle Personen sich europäisch zu kleiden und insbesondere europäische Kopfbedeckung zu tragen haben.

Die österreichische Postverwaltung wird im heurigen Jahre neue Wohltätigkeitsmarken mit dem Bildnis des Bundespräsidenten Doktor Michael Hainisch ausgeben. Die Markenreihe wird 10, 15, 30 und 40 Groschen-Marken haben.

In Zubenburg wurde ein lebendes Kind mit zwei Köpfen, vier Händen und drei Beinen zur Welt gebracht. Es handelte sich um die Körper zweier Anaben, die ineinander verwachsen sind. Die Entbindung war schwer. Das Kind wurde in die Wiener Frauenklinik gebracht.

Erzherzogin Dagmar von Rußland, die Witwe des Zaren Alexander III., ist in ihrer Villa in Kopenhagen schwer erkrankt. Die Erzherzogin wird im November 81 Jahre alt.

Zadie Coogan hat, wenigstens vorübergehend, dem Film entsagt und will sich dem Variete zuwenden. Er hat mit dem Palladium-Variete-Theater in London einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge Zadie mit seinem Vater in einem Stetisch auftreten wird. Zadie erhält 1000 Pfund wöchentlich als Gage.

Der neue Zeppelin wird ohne Rücksicht auf die Witterung am 20. Oktober zu seiner Amerikafahrt starten.

Der „Eiserne Gustav“, der mit seiner Droschke die Fahrt Berlin-Paris, Paris-Berlin durchgeführt hat und rund 2000 Kilometer zurücklegte, wurde bei seiner Rückkehr nach Berlin dortselbst lebhaft gefeiert.

Das Organ der kommunistischen Partei Österreichs „Die rote Fahne“ wurde am 13. ds. wegen Verbrechens des Hochverrats beschlagnahmt. Am selben Tage wurde der verantwortliche Redakteur Erwin Zuder verhaftet.

In Moskau, Leningrad, Jasnaja Poljana und vielen Städten der Sowjetunion hat die Feier des 100. Geburtstages Tolstois begonnen.

In Graz wurde der 14-jährige Schüler des Realgymnasiums Josef Herbst im Badezimmer in einem Koffer tot aufgefunden. Man nahm ursprünglich einen Mord an. Es hat sich jedoch zweifelhaft herausgestellt, daß der Schüler den Tod durch Erstickung gefunden hat und daß ein Unfall vorliegt.

Portorico und sonstige große Gebiete Mittelamerikas wurden von einer furchtbaren Tornadolatastrophe heimgesucht. Die Menschenverluste werden nach Schätzungen zwischen 1000 und 2000 bei 10.000 Obdachlosen angegeben.

In den letzten Wochen stellten Fischer und Jäger in der Gegend von Sighsdorf in Steiermark und in den Niederungen des Raafeldes in nächster Nähe von Radkersburg Schildkröten fest. Man glaubte bisher, daß wildlebende Schildkröten im Gebiete der Republik Österreich nicht vorkommen.

In Navelsbach, Niederösterreich, fand eine große Heimwehrtagung statt.

In dem kleinen Marktflecken Chodorow in Ostgalizien kam es zu großen Ausschreitungen, in deren Verlauf die große Chodorower Zuckersfabrik von etwa 1000 Bauern vollständig zerstört wurde. Die Bauern zerstörten alle Maschinen und verbrannten die Vorräte und Rohmaterialien. Die Ursache zu den Unruhen war der Bau eines Stauteiches, der die Felder der Bauern überflutete. Da der Prozeß gegen die Fabrik immer wieder vertagt wurde, griffen die Bauern zur Selbsthilfe.

Die 14-jährige Tochter des Arztes Dr. Valentin Burian aus Asjezd und der 16-jährige Gymnasiast Kurt Saal wurden am Elbeufer als Leichen, miteinander durch eine starke Schnur verbunden, aufgefunden. Die beiden begingen Selbstmord, weil sie einander nicht heiraten durften.

Fünf Achtel aller Telefonapparate in der Welt stehen in den Vereinigten Staaten in Gebrauch. Auf eine Sprechstelle entfallen in Amerika 7 Köpfe, in Deutschland 26, in England 36 und in Frankreich 59 Köpfe.

Der großdeutsche Vizebürgermeister der Stadt Klosterneuburg, Heinrich Steinl, ist gestorben. Steinl war ursprünglich holländischer Kolonialoffizier.

In den Zillertaler Alpen wurde der 46-jährige Zahnarzt Max Haismann aus Riga am Fuße eines Abhanges tot aufgefunden. Nun verstärkt sich immer mehr der Verdacht, daß der Sohn den eigenen Vater ermordet habe und einen Unfall vorgetäuscht hat.

In seiner Heimat Bogen ist der ehemalige Professor der Astronomie und Direktor der Wiener Universitäts-Sternwarte Josef Hepperger im 73. Lebensjahre gestorben.

## Humor.

Patient (im Spital, zum zweiten): „Ihre Frau wird Sie wohl besuchen kommen?“ Zweiter Patient: „Ne, die liegt selbst im Spital.“ — Wie, ihr beide zu gleicher Zeit? — „Ja wohl, aber sie hat angefangen.“

Lehrer: „Wieviel ist ein Dreißigstel von einem Zehntel?“ — Schüler: „Ich weiß es nicht, Herr Lehrer, aber viel kann es auf keinen Fall sein!“

„Ihre Tochter spielt Beethoven wunderbar.“ — „Nicht wahr — und dabei spielt sie aus der billigen Ausgabe zu einem Schilling zwanzig. Das Mädel kann wirklich aus jeder Kleinigkeit etwas machen.“

Der Posten vor dem Stabsquartier. Seine Exzellenz der Divisionskommandant wird in Drisunterkunft erwartet. Ein Posten soll vor dem Gasthaus zum „Roß“ aufgeführt werden. Im Parolebuch der Füseliere heißt es: „Seine Exzellenz der Divisionskommandeur trifft heute abends ein. Von 8 Uhr abends steht ein Posten vor dem Roß.“

„Wer war das Rindvieh?“ Ein prachtvoller Manövermorgen. Der kommandierende General reitet, von rückwärts kommend, an der Marschkolonnen entlang und ruft einem Hauptmann leutselig zu: „Morjen.“ — „Guten Morgen, Euer Exzellenz“, brüllt die erwartete Maulsalve abfeuernd, ein Musketier in der Marschkolonnen. — Wütend dreht sich der Häuptling um: „Wer war das Rindvieh?“ — „Seine Exzellenz der kommandierende General“, gab der angeredete Musketier treuherzig zur Antwort.

Aus einem Manöverbefehlsbuch. „Hauptmann Prang führt vor morgen ab das 3. Bataillon. Falls das Pferd desselben aber noch nicht gesund sein sollte, so tritt Hauptmann Gletke an dessen Stelle.“

Das Schiff schwankte im furchtbaren Sturm, ein wehrloses Spielzeug der Elemente. Neben dem Kapitän stand der Pfarrer, dem es begreiflicherweise nicht wohl zumute war. „Herr Kapitän“, fragte er, „geht das Schiff unter?“ — „Keine Sorge“, antwortet der Kapitän, „so lange die Matrosen noch schlafen, ist es noch nicht so weit.“ Der Sturm wurde immer heftiger. „Herr Kapitän“, fragte der geistliche Herr nach einigen Stunden, „schlafen die Matrosen noch immer?“ — „Ja“, schrie der Kapitän in den tobenden Sturm. „Gott sei Lob und Dank“, seufzte der Pfarrer erleichtert.

„Möchten Sie einem armen Manne nicht drei Cent auf eine Schale Kaffee geben, Herr?“ — „Eine Schale Kaffee kostet doch nur zwei Cent.“ — „Ich weiß, aber ich will ihn mit Schlag.“

„Bill scheint die Absicht zu haben, einen neuen Wagen zu kaufen.“ — „Woraus schließen Sie das?“ — „Ich sehe, daß er seit ein paar Tagen seine Frau chauffieren läßt.“

E 110/28.

## Versteigerungsedikt.

Am 25. Oktober 1928, vormittags 1/2 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

# Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 60 in Umerfeld mit Garten und Weg, Wiese, Grundbuch Umerfeld, Einl.-Z. 89, Grundbuch Hausmehring, Einl.-Z. 110, statt.

Schätzwert S 35.789.—, geringstes Gebot S 18.139.32.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersteherers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 975

Bezirksgericht Amstetten, am 18. September 1928.

## Gingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bei fehler, graugelblicher Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen, Magenschmerzen, Kopfschmerz und Krankheitswahn ist es rasch, einige Tage hindurch früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das Franz-Josef-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen schonend beseitigt. Ueberall erhältlich. 254

# Der Photo-Amateur

## Zum Geleite.

Der große Aufschwung der Amateurlichtbilderei in allen Bevölkerungskreisen veranlaßt uns, von nun an in unserem Blatte eine ständige Spalte: „Der Photoamateur“ erscheinen zu lassen. Wir hoffen alle unsere Leser damit bestens einverstanden. Außer fachmännischen Ratsschlägen werden wir stets Berichte über neue Fachbücher und Zeitschriften sowie Neuheiten am Photomarkt bringen.

## Mißerfolge und ihre Ursachen.

Stehende Wellen im Entwickler. Daß beim Entwickeln von Platten und Films Fehler auftreten können, wenn die Entwicklerschale nicht bewegt wird, ist den meisten Amateuren bekannt. Weniger bekannt ist aber, daß trotz des Bewegens und zwar gerade infolge eines allzu gleichmäßigen Rhythmus beim Schaukeln der Schale ebenfalls Fehlererscheinungen entstehen, die sich in Form von breiten, hellen Streifen in der Mitte des Negatives zeigen. Dieser Fehler wird durch das Auftreten von stehenden Wellen verursacht, die sich beim zu schnellen Hin- und Herfluten der Entwicklungsflüssigkeit in der Mitte bilden; die bewegte Flüssigkeit staut sich in der Schalenmitte, weil diese gerade in dem Augenblick hochgehoben und nach entgegengesetzter Seite geneigt wird, in welchem die Welle in der Mitte der Schale angelangt ist. In dieser Zone erfährt der Entwickler auch rein chemisch eine gewisse Veränderung, weil er nicht mehr gleichmäßig durchgemischt und erneuert wird. Der Bereich der Stauungswelle enthält also stärker verbrauchten Entwickler, der nicht mehr die Kraft besitzt, die gleiche Deckung wie in der Umgebung zu erzeugen. Viele Amateure begehen den Fehler, die gleichmäßige Schaukelbewegung der Schale noch zu unterstützen, ja gewissermaßen erst hervorzurufen, indem sie einen runden, länglichen Gegenstand (z. B. einen Bleistift) darunterlegen und dann die Schale an den beiden Seiten nur abwechselnd niederdrücken. Das Hochheben ist infolge der durch den Metallgehalt des Entwicklers erzeugten Schlüpfrigkeit oft unbequem, vor allem dann, wenn es sich um größere, schwere Schalen handelt. Man kann bei der fast farblosen und vor allem sauberen Entwicklerflüssigkeit die Stauung nicht so genau beobachten, höchstens wenn der Entwickler durch Schmutz, Emulsionsreste, Papierfetzen usw. stark verunreinigt ist. Sehr schön aber kann man die Erscheinung z. B. bei stark verbrauchtem Tonifizierbad verfolgen, das meist einen größeren Bodensatz aufweist, von welchem auch oft ein Teil mit in die Schale gelangt. Dieser sammelt sich allmählich in der Mitte der Schale in einem mehr oder weniger breiten Streifen an, erst unruhig schwebend und dann sich niederschlagend und vollkommen stilliegend. Richtig entwickelt heißt also auch darauf achten, daß die Entwicklerflüssigkeit in steter Bewegung die Platten und Filme abspült; man neige oder hebe die Schale nicht eher, als bis die flutende Welle an die ihren Ablaufort gegenüberliegende Wandung der Schale schlägt. Es empfiehlt sich, die Schale nicht nur in einer Richtung zu schaukeln, sondern abwechselnd das Negativ in der Längs- und dann in der Querrichtung vom Entwickler überspülen zu lassen. Vorstehenden Artikel entnehmen wir der September-Nummer der „Agfa-Photoblätter“, die monatlich erscheinen und in jeder Photohandlung bezogen werden können. Preis per Nummer 50 Groschen. Die letzte Nummer enthält außerdem: „Mit der Kamera auf der Suche nach Urväter Hausrat“, „Die Kamera als Höhenmesser“, „Das Stammwerk der Agfa-Photographie in Berlin-Treptow“, „Kamerastudien auf Volksfesten“, Bilderkritik, Briefkasten.

## Dunkelkammerbeleuchtung.

Als Lichtquelle ist, wenn nur irgendwie möglich das elektrische Licht zu wählen. Dieses allein ist gleichmäßig und verursacht keine Scherereien, wie etwa die Kerzen und Petroleumlampen. Am Dunkelkammertisch benötigt man außer dem weißen Licht noch das gelbe für die Kopierarbeit und das rote für die Entwicklung. Es gibt die verschiedensten Lampen und werden sich viele Amateure mit Hilfe von Ueberbirnen solche im „Eigenbau“ herstellen. Heute wollen wir die sehr praktische „Drem-Dunkelkammerlampe“ mit rotem, gelbem und weißem Licht kurz besprechen. Diese läßt eine beliebige Regulierung der Lichtmenge zu und geht man von einer Lichtart zur anderen durch Drehung an einem Knopf über. Sie ist lediglich mit einer einzigen elektrischen Birne versehen und kann stehend, hängend und liegend in Verwendung genommen werden.

Arbeiten mit Unterlicht. Beim Entwickeln, Abschwächen und Verstärken war man bisher genötigt, die Platte zur Beobachtung des Vorganges aus der Schale zu heben und gegen das Licht zu halten. Legt man die Drem-Dunkelkammerlampe flach auf den Tisch, so kann man bei Verwendung von Glasschalen, die man in einem Abstand von etwa 40 Zentimeter über die Lampe hält, das Fortschreiten der Entwicklung, der Abschwächung usw. dauernd verfolgen, ohne die Platte aus der Flüssigkeit nehmen zu müssen. Wenn nicht mit einem Desensibilisator (Pinafropolgrün usw.) gearbeitet wird, so soll die Entwicklung mit einem kleinen Lichtschirm begonnen werden. Ist der Vorgang beendet, so wird man die stets leicht bewegliche Drem Dunkelkammerlampe aufhängen und diese beleuchtet das ganze Arbeitsfeld. Ein weiterer Vorteil der Drem Dunkelkammerlampe besteht darin, daß das lichtpendende Gels in der Regel kleiner

